

Kamener Zeitung

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Injektions-Gebühr für die Zelle oder deren Raum 10 Pfennig, die Reklamezelle oder deren Raum 25 Pfennig.

Volksfreund für Kamen und Umgegend

Expedition von J. Brombach in Kamen

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage für's Heim monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Unterhaltungsbeilage „Für's Heim“ dreimal wöchentlich. — Freiwillige Unfall-Unterstützung.

Nr. 99.

Donnerstag, den 18. August 1910.

38. Jahrgang.

Erstes Blatt.

Weststraße 54a

befindet sich jetzt

die Geschäftsstelle der Kamener Zeitung

Volksfreund für Kamen u. Umgegend.

Fernsprecher 166.

Eine Anzeigen-Annahme

der „Kamener Zeitung“ befindet sich auch bei Herrn G. Holtmann

Bahnhofstraße 58

Fernspr. 133.

Die Veteranen auf dem Schlachtfelde von Mels.

Die fünftägige 40jährige Gedenkfeier der Schlachten um Mels nahm Sonntag ihren Anfang. Allein gegen 15 000 Veteranen sind außer den sonstigen Gästen zur Teilnahme angelangt und zum Teil auch schon eingetroffen. 3500 kleinere Kränze sind von der Vereinigung zur Schmückung und fordernden Erhaltung der Kriegergräber und Denkmäler gestiftet worden und etwa 400 prachtvolle große Kränze von Vereinen, Regimentsstädten, Familien usw. Nachdem Sonntag morgen von 7 Uhr ab die Kriegergräber und Denkmäler auf den Friedhöfen von Mels auf den östlich Mels gelegenen Schlachtfeldern geschmückt worden waren, wobei Freund und Feind gleich bedacht wurden, begannen die eigentlichen Festlichkeiten mit einer Gedenkfeier am Denkmal des Infanterie-Regiments Hermann von Bittenfeld (1. Westfälisches) Nr. 13 bei Colombey. Um 1/11 Uhr vormittags erschien Generalfeldmarschall Graf von Saefer, der vom Kaiser mit seiner Vertretung bei den Gedenkfeiern beauftragt ist, zu Pferde. Er begrüßte die Körperschaften aus Veteranen und zeichnete jeden durch eine Ansprache aus. Abordnungen aller Mels Regimenter und Vertreter aller militärischen Behörden von Mels waren erschienen, an der Spitze der Kommandierende General des 16. Armee-Korps von Brüttow und Gaffron und der Gouverneur von Mels, Erzengel Mura. Die Feier setzte mit der Kranzniederlegung ein, worauf der Vorsitzende des Kriegerverbandes des Bezirks Vöhringen Tempitz eine kurze Begrüßungs- und Gedenkrede hielt, zu deren Schluß er die Abordnung des folgenden

Telegramm an den Kaiser

belannt gab:

„Bei Beginn der Gedenkfeier, an denen im Beisein des Vertreters Ew. Majestät, des Generalfeldmarschalls Grafen von Saefer, viele Tausende deutscher Männer, darunter zahlreiche Veteranen aus allen Ecken Deutschlands, von hoher vaterländischer Begeisterung durchglüht, die 40jährige Wiederkehr der Schlachttag bei Mels feierlich begehen, sowie die Gräber und Denkmäler der gefallenen Soldaten pietätvoll schmücken, erneuern wir das Gelübde unaussprechlicher Liebe und Treue zu Kaiser und Reich und bitten Ew. Majestät, unsere Huldigung allergeringst entgegennehmen zu wollen. Unterzeichnet, S. A. Tempitz.“

Darauf sprach Graf Saefer; er überbrachte den kaiserlichen Gruß und sprach die Hoffnung aus, daß die Feier in dem Sinne ausfallen werde, wie der Kaiser es glaube. An zwei Hauptpunkten der Schlacht gab dann Hauptmann Kniemind vom Generalland der Gouvernements in Mels Schilderungen über die Schlacht. Nachmittags 3 Uhr war eine zweite Feier an dem Denkmal des 1. Armee-Korps bei Nöbville. Hier hielt Professor Dr. Sieffert die Festrede.

Der zweite Tag der Gedenkfeier um Mels, der Gedenktag auf dem Schlachtfelde von Gabelotte und St. Hubert, ist bei schönem Wetter verlaufen. Generalfeldmarschall Graf Saefer wurde bei der Ankunft mit braunen Hurras empfangen. Am Denkmal der 42er hielt Bürgermeister Dr. Böhmert in Anwesenheit der Spitzen der Zivil- und Militärbehörden die Gedächtnisrede, die in ein begeistertes aufgenommenes Echo auf den Deutschen Kaiser ausklang. Ein Vorübermarsch der Veteranen vor dem Grafen Saefer schloß die Feier.

Zur Sicherung der Fleisch-Versorgung der Bevölkerung

folgt, wie die „Deutsche Tageszeitung“ berichtet, das preussische Landwirtschaftsministerium einen Erlaß an die Landwirtschaftskammern gerichtet haben, in dem zunächst ausgeführt wird, daß die Deckung des heimischen Fleischbedarfs durch die deutsche Landwirtschaft noch ausreichend gesichert sei; obwohl eine Verminderung des Bestandes in einzelnen Tiergattungen habe festgestellt werden müssen, sei durch die Vermehrung der Schweine, durch die Zunahme der jungen Tiere, die binnen kurzem schlachtreif werden, und durch die fortschreitende Verbesserung des Viehstandes für die Deckung des heimischen Fleischbedarfes genügend gesorgt. Das Landwirtschaftsministerium glaubt aber darauf hinweisen zu sollen, daß nichts verabsäumt werden dürfe, in der Haltung der Schweine eine größere Stetigkeit herbeizuführen. Auch der Rindviehhaltung solle weitere besondere Aufmerksamkeit zugewendet werden. Die vermehrte Einstellung von Jungvieh müsse mit allen Mitteln gefördert werden. Zu diesem Zwecke sei eine stärkere Betonung des Futterbaues, eine vermehrte und bessere Anlegung von Viehweiden und eine durchgreifendere Förderung der genossenschaftlichen Viehverwaltung in Betracht zu ziehen.

Zum Brande der Brüsseler Weltausstellung.

Die Teilnahme des deutschen Kaisers.

Der Kaiser hat, wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ mitteilt, an den König der Belgier ein Beileidstelegramm nach Brüssel geschickt. Der belgischen Regierung ließ der Kaiser durch ein Telegramm des belgischen Botschafters in Wien an den belgischen Ministerpräsidenten seine Teilnahme an dem belgischen Nationalunglück zum Ausdruck bringen. Der kaiserliche Gesandte in Paris wurde gleichzeitig angewiesen, den französischen Regierungsvorstand den Ausdruck der Teilnahme des Kaisers an dem Unglück zu übermitteln.

König Alberts Trauer und Anteilnahme.

König Albert hat erst Montag nachmittags 4 Uhr in Toblach die Depesche erhalten, die ihm den großen Brand auf dem Gelände der Weltausstellung mitteilt. Sofort sandte der König folgendes Telegramm an das Ausstellungskomitee: „Ich erfahre mit großem Bedauern von dem schrecklichen Unglück, das unsere herrliche Ausstellung betroffen hat. Ich bedauere unendlich mit Ihnen den großen Verlust von vieler Wunder, die man der Kunst, der Wissenschaft und der Industrie nicht nur unserer guten Mitbürger, sondern auch der befreundeten Nationen verdankt. Ich drücke den Mitgefühlen des Ausstellungskomitees und den Generaldirektoren der Ausstellung, sowie den Ausstellern selbst mein tiefstes Bedauern aus über das große Unglück, das hereingebrochen ist, und das einen Teil unserer Ausstellung zerstört hat.“

Fortgesetzt laufen aus allen Teilen des In- und Auslandes Kondolenztelegramme ein. Der französische Minister des Innern ist in Brüssel eingetroffen und besichtigte das Ausstellungsgebiet. Der Minister hatte eine längere Besprechung mit den leitenden Persönlichkeiten.

Sicherheitsvorkehrungen in der deutschen Abteilung.

Der deutsche Reichskommissar Alberti hat dem Brüsseler Vertreter des belgischen Telegraphenbureaus folgende Mitteilung gemacht: Die deutsche Abteilung ist in vollem Umfange unverfehrt geblieben. Der Sicherheitsdienst der deutschen Abteilung hat durchaus funktioniert. Auf ein mit der Dampfheize gegebenes Signal waren sämtliche Mannschaften der deutschen Abteilung in wenigen Minuten nach Ausbruch des Brandes in der deutschen Abteilung versammelt. Die Schläuche wurden angeschloffen und die Dächer der Gebäude, soweit dies nötig war, unter Wasser gesetzt, so daß Funken im Keime erstickt wurden. Obwohl sich die getroffenen Maßnahmen vollständig bewährten, sind die Sicherheitsmaßnahmen noch verstärkt worden, der Mannschaftsbestand ist vergrößert, die nächtlichen Patrouillengänge und die Bewachung innerhalb der Halle während der Nacht sind verstärkt worden. Im übrigen ist das Feuerrißfoto der gesamten Vaulichkeiten vom Syndikat der deutschen Feuerversicherungs-Gesellschaften gedeckt, in gleicher Weise haben die deutschen Feuerversicherungen sowie eine Reihe englischer Gesellschaften das Feuerrißfoto der sämtlichen deutschen Ausstellungsgegenstände übernommen. Der Zugang zur deutschen Abteilung ist nicht unterbrochen gewesen. Trotz des

augenblicklichen Umweges hat der Besuch der deutschen Abteilung eher zu- als abgenommen. In wenigen Tagen werden die Trümmer, die zurzeit die Avenue Solbosch bedecken, beseitigt sein, so daß die Hauptzufahrtstraße der deutschen Abteilung dem Verkehr wieder eröffnet sein wird. Die Gesamtausstellung bleibt ununterbrochen geöffnet. Die Jury-Arbeiten werden am nächsten Montag fortgesetzt werden, nachdem sich herausgestellt hat, daß Duplikate der Protokolle erster Instanz im Stadtbureau des belgischen Kommissars vorhanden waren.

Eine neue englische u. belgische Ausstellung.

Inzwischen bemüht man sich, die englische und belgische Abteilung wieder teilweise aufzurichten. In diesem Sinne haben bereits unter den maßgebenden Persönlichkeiten längere Besprechungen stattgefunden. Die Engländer werden einen Teil ihrer Ausstellung neu beschicken, und auch die Belgier haben sich dazu bereit erklärt. An Stelle des vernichteten Albrüßs soll eine vlamische Kirmes treten.

Zum türkisch-bulgarischen Konflikt.

Ueber die von Sofia aus verbreitete Nachricht, die Mächte würden in den bulgarisch-türkischen Konflikt wegen der Entwaffnung der mazedonischen Bulgaren eingreifen, schreibt die „Süddeutsche Reichs-Korrespondenz“ offiziös wie folgt:

„Die Meldungen, die den Aufsehen erwecken, als sollten zur Durchsetzung bulgarischer Beschwerden gegen die Türkei die Großmächte aufgerufen werden, machen einen etwas anachronistischen Eindruck. Man glaubt sich in die Zeiten zurückversetzt, wo mit vieler Mühe, aber ohne rechtliches Ergebnis im Rahmen Europas Reformpläne für Mazedonien ausgearbeitet wurden. Diese Zeiten liegen, hoffentlich endgültig, hinter uns. Die europäischen Reformen kamen, wenn nicht in der Wdhst ihrer Urheber, doch im weiteren Verlauf der Dinge darauf hinaus,

Mazedonien aus dem Besitzstand des osmanischen Reiches zu entfernen.

Von einer derartigen, auf die Verkleinerung der Türkei hinauslaufenden Politik haben sich aber die Großmächte losgesagt. Sie haben nach Einführung des verfassungsmäßigen Regimes in Konstantinopel den Grundsatz der Unverletzlichkeit der Selbständigkeit des türkischen Staatsgebietes einmütig angenommen. Andererseits hat Bulgarien seine volle Souveränität unter Erhebung zum Königreich erlangt und seine auswärtige Politik wird von einem Herrscher geleitet, dessen Friedensliebe bekannt ist. Er selbst dürfte wohl kaum den Wunsch hegen, daß die Mächte zu der alten Interventionspolitik mit ihren Aufregungen und häufigen Erschütterungen der inneren Ruhe Bulgariens zurückkehren.“

Diese Kundgebung wird in Konstantinopel sicherlich mit Befriedigung aufgenommen werden.

Die abwartende Haltung der bulgarischen Regierung.

Wie kompetenten Dries verlautet, hat der Minister in der letzten Sitzung beschloffen, die Flüchtlingsfrage offen zu lassen. Die Regierung dürfte eine zuwartende Haltung einnehmen und keinesfalls einen unfreundlichen Schritt gegen die Türkei beschließen. In der Unterredung des türkischen Gesandten mit dem Minister des Äußeren ist die Frage der Rückkehr der Flüchtlinge in die verlassenen Wohnstätten erörtert worden. Bis zur endgültigen Regelung der Frage verfügte die Regierung, daß den Flüchtlingen Arbeit verschafft werde. Nachmittags begaben sich sämtliche Minister nach dem königl. Sommerpalast Sitniatowo, woselbst sich König Ferdinand befindet.

Deutschland.

— Von angeblichen Äußerungen Kaiser Wilhelms gegen den spanischen Merkantilismus hat der Führer der spanischen Republikaner, Abg. Ferrer von Barcelona, gegenüber dem Spezialkorrespondenten des „Temps“ in Madrid Mitteilungen gemacht. Auf die Frage des Mitarbeiters des „Temps“ über die Haltung des Königs von Spanien in der gegenwärtigen Krise erwiderte Ferrer: „Es ist eine Tatsache, daß der König Alfons, der früher vollständig unter dem Einflusse seiner Mutter und des Ministers Maura stand, seine Ansichten geändert hat. Persönlich ist er weder merkantil noch merkantil, aber die Reize, die er bei Gelegenheit der Besichtigung König Eduards VII. nach London machte, hat ihm die Augen geöffnet und ihm die wahre Lage deutlicher gezeigt. Die Besprechungen, die er bei einer Gelegenheit mit andern anwesenden aktiven

ten Sanktern hatte, haben ihn zu der Einsicht gebracht, daß die Handlungsweise des Ministers Maura im Prozeß Ferrer überall Unwillen und Mißbilligung erregt hat. Besonders großen Eindruck machte es auf König Alfons, daß Kaiser Wilhelm ihm seine für Maura ungünstige Meinung über diesen Punkt mit der für den Deutschen Kaiser charakteristischen Offenheit ausdrückte. „König Alfons hat all diese Dinge“, setzte Herr Ferrer hinzu, „dem Minister erzählt von dem ich sie habe. Der König hat sogar erwähnt, nur ein einziger Souverän habe Maura verteidigt, und dieser Souverän war der junge König von Portugal.“ — Wir werden ja bald sehen, ob diese Mitteilungen Ferrers in Deutschland eines Dementis gewürdigt werden oder nicht.

— (Spionage in schlesischen Kasernen.) Das Generalkommando des 5. und 6. Armee-Korps verfolgt einen Spion, der sich in der Uniform eines Sergeanten der 71. Infanteriebrigade in die Kasernen einschleicht. Unmittelbar bevor der Festnahmebefehl in Schweidnitz eintraf, hatte der geachtete Spion dort in der Unteroffizierskantine des 19. Grenadierregiments kameradschaftlich die Nacht verbracht, war aber am Morgen spurlos verschwunden.

Ausland.

Schweiz.

— (Fallières' Schweizreise.) Der Präsident der französischen Republik traf von Besancon kommend, nach kurzem Aufenthalt in Neuenburg, wo er von den Neuenburger Behörden begrüßt wurde, nachmittags um 4 Uhr in Bern ein, begrüßt von Artillerie-Jesuiten. Die Musik spielte die Marseillaise. Nach der ersten Begrüßung durch den Bundespräsidenten Comte, den Berner Regierungspräsidenten Dr. Moser sowie den Berner Stadtpräsidenten Steiger und nach dem Abschieden der Ehrenkompanie erfolgte die offizielle Begrüßung durch den gesamten Bundesrat und die Präsidenten der obersten Landesbehörden im Bundesratssaal. Hier fand eine Rundfahrt durch die Stadt in offenen Wagen statt. Kavallerie eröffnete und schloß den Zug. Die Truppen bildeten Spalier. Präsident Fallières wurde während dieser vom schönsten Wetter begünstigten Fahrt von der Menge lebhaft begrüßt. Es ergab sich kein Zwischenfall. Abends empfing Fallières in dem französischen Votationsgebäude das diplomatische Korps. Der Präsident ist begleitet vom Minister des Äußeren.

Westfalen u. Rheinland.

Den Nachdruck der mit * versehenen Lokalartikel unterliegen unsere Mitarbeiter unter allen Umständen.

Niederdeutsche Bank in Konkurs.

! Kamen, 18. August. Die im Interesse der kleinen Gläubiger der Niederdeutschen Bank zusammengetretenen Bankengruppe beschloß, wie wir schon kurz mitteilten, die den Betrag von 10 000 Mark nicht übersteigenden, von dem Konkursverwalter anerkannten Forderungen, sofern sie nicht Banken oder Bankiers zustehen, selbst zu übernehmen und dafür den Gläubigern, die bis zu 100 Mk. zu fordern haben, 75 Prozent ihrer Forderung, die über 100 bis 500 Mk. zu fordern haben, 40 Prozent ihrer Forderung, jedoch mindestens 75 Mk., die über 500 bis 3000 Mk. zu fordern haben, 30 Prozent ihrer Forderung, jedoch mindestens 200 Mk., die über 3000 Mk. bis 10 000 Mk. zu fordern haben, 25 Prozent ihrer Forderung, jedoch mindestens 900 Mk. schon jetzt ohne Anrechnung von Zinsen auszusahlen. Sollte die Konkursdividende den gezahlten Betrag überschreiten, so würde der Mehrbetrag nachträglich unverzüglich den Gläubigern vergütet werden. Dagegen wird, falls die Konkursdividende den gezahlten Betrag nicht erreicht, von den Banken auf die Rückforderung des zuviel Gezahlten verzichtet. Die Gesamtzahl der für diesen Beschluß in Betracht kommenden Gläubiger beläuft sich auf nahezu 10 000, die insgesamt etwa 8,5 Millionen Mark zu fordern haben und unter denen sich rund 3700 Gläubiger bis 100 Mk. mit einer Gesamtforderungssumme von 105 000 Mark befinden. Mit der Durchführung der beschlossenen Maßnahmen ist die Deutsche Treuhänder-Gesellschaft Berlin betraut.

Konkurs Gustav Maitweg.

Die Forderung der Berliner Banken an die Konkursmasse des Aufsichtsratsmitgliedes der Niederdeutschen Bank, Maitweg, belaufen sich auf mehr als 1 Million Mark. Diese Forderungen sind in der Hauptversammlung dadurch entstanden, daß Maitweg wie die übrigen Aufsichtsratsmitglieder gewisse Forderungsgarantien für den Abgang bei den neuen Aktienausgaben übernahm. Da die Aktien bei den verschiedenen Emissionen bekanntlich nie ganz unterzubringen waren, so

machen die Berliner Banken nunmehr die Mitglieder des Konfortiums haftpflichtig, die ihrerseits allerdings wieder formell bei der Niederdeutschen Bank gedeckt sind. Der Niederdeutschen Bank selbst schuldet Mainweg über 600 000 Mk.

Ramen, 18. August. (Verschiedenes.) Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht eine kaiserliche Verordnung, nach der die Amtsbezeichnung: **Bauinspektor** (Land-, Kreis-, Wasser-, Maschinen-, Meliorations-, Militär-, Eisenbahn-Bauinspektor und Eisenbahn-Bau- und Betriebsinspektor) künftig wegfällt und die Regierungsbaumeister auch nach ihrer etatsmäßigen Anstellung diese Amtsbezeichnung weiter führen, sowie, daß den bisher bereits zu Bauinspektoren ernannten Beamten die Wahl gelassen wird, ihre bisherige Amtsbezeichnung beizubehalten oder fortan die Amtsbezeichnung „Regierungsbaumeister“ zu führen.

Die Wahlen der Knappschaftskassen des Allgemeinen Knappschaftsvereins finden am Sonnabend, den 17. September, vormittags von 9 bis 12 und nachmittags von 4 bis 7 Uhr an der für jeden Sprengel festgesetzten Wahlstelle statt. Die Wähler haben sich, um zur Wahl zugelassen zu werden, zur Eintragung in die von der Bezirksverwaltung aufzustellende Wählerliste zu melden, und zwar bis spätestens 2 Wochen vor der Wahl, d. i. am 3. September 1910. Spätere Anmeldungen werden nicht berücksichtigt.

(Postsendungen mit Obst, Eiern und lebenden Tieren.) Den Postanstalten ist durch eine Verfügung des Reichspostamts erneut zur Pflicht gemacht worden, die Obst- und Eiersendungen besonders schonend zu behandeln. Derartige Sendungen sollen nämlich beim Umladen tunlichst von Hand zu Hand weitergegeben und in den Wagenträumen und Packräumen so gelagert werden, daß sie keinem Druck ausgesetzt sind. Auch den Sendungen mit lebenden Tieren haben die Postanstalten fortgesetzt besondere Fürsorge zuzuwenden. Namentlich sind Tiersendungen ohne Cilschließungsvorrichtung den Empfängern sobald wie möglich auszuhändigen.

Westf., 18. August. (Allgemeines Ehrenzeichen verliehen.) Dem Bahnwärter Wilhelm Sacheneier ist aus Anlaß seines Uebertritts in den Ruhestand das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden.

Dortmund, 16. Aug. (Mittat.) Der Obermaschinist Weinreich wurde in der Sonntag-Nacht von einem Maschinenpuffer erschossen. Ein Maschinist wurde schwer verletzt.

Hattingen, 16. Aug. (Schweres Baunnglück.) Unweit der Kirche „Victoria“ stürzte an einem Neubau des Architekten Ebbecke aus Verbohl die westliche Wand ein. Drei Arbeiter, die unter die einstürzenden Massen gerieten, wurden so schwer verletzt, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird.

Dieringhausen, 16. Aug. (Von der Transmision erfaßt.) Im nahen Winterborn wollte der Färbermeister Sch auf der dortigen Papierfabrik den Riemen vom Schwungrad nehmen, er wurde jedoch bei dieser Arbeit von dem Riemen erfaßt und gegen die Transmision geschleudert. Die erhaltenen schweren Verletzungen hatten den baldigen Tod im Gefolge.

(?) Bochum, 17. Aug. (Schwerer Ausbruch eines Schützenfestes.) Gelegentlich des im Stadtteil Hamm gefeierten Schützenfestes kam es gegen Schluß desselben zu einer schweren Schlägerei. Eine Anzahl betrunkenen Burischen verjagte, das Festzelt zu stürmen. Es kam zu einem Handgemenge, bei dem zwei der Beteiligten durch Messerhiebe verletzt wurden. Der wachhabende Schutzmänn, der den Streit schlichten wollte, wurde von den Burischen so hart bedrängt, daß er gezwungen war, von der blanken Waffe Gebrauch zu machen. Einer der Kampfbühnen wurde durch Säbelhiebe am Kopfe erheblich verletzt.

(?) Bochum, 17. Aug. (Schwere Ausschreitungen) hat sich eine Bande betrunkenen Kaufholde in der Samstag-Nacht in dem Restaurant Felsenburg an der Witterer-Straße zuschulden kommen lassen. Die Burischen waren untereinander in Streit geraten und lieferten eine förmliche Schlacht. Nach Beendigung der Schlägerei schloß das Wirtschaftsfest einem wüsten Trümmerschaufen. Sämtliche Türen und Fensterheben waren beschädigt und auch im Lokale selbst hatten die Streitenden wie die Vandalen gehaust. Ein von dem Besitzer der Restauration herbeigeholtes Aufgebot von sechs Schutzleuten wurde mit Steinwürfen empfangen. Die Polizeibeamten mußten zur blanken Waffe greifen, um den Plaz zu räumen, auf dem sich inzwischen eine große Menschenmenge angesammelt hatte.

(?) Gelsenkirchen, 17. Aug. (Ein schrecklicher Tod.) Auf furchtbare Weise hat die in der Schalkerstraße wohnende Frau des Arbeiters Braa ihrem Leben ein Ende gemacht. Die lebensmüde Frau hatte anfangs vor, sich in der Emscher zu ertränken; sie wurde aber an der Ausführung dieses Planes gehindert. Frau Braa kehrte nun in ihre Wohnung zurück, entledigte sich der Oberkleider und legte dann die Unterkleider in Brand. Als Nachbarn auf das Schreckensgeschrei der Unglücklichen hinzeigten, hatte Frau Braa schon so schwere Brandwunden erlitten, daß sie sofort dem katholischen Krankenhaus zugeführt werden mußte. Dort ist sie einige Stunden später gestorben.

H. Carnap, 16. Aug. (Ein schweres Sittlichkeitsverbrechen) wurde hier vor einigen Tagen an einem 12jährigen Mädchen verübt. Während die Eltern einige Tage verreist waren, hat der bei der Familie wohnende Bergmann Valentin Mantowski das Kind wiederholt vergewaltigt. Das Kind befindet sich in ärztlicher Behandlung. M. hat sich seiner Festnahme durch die Flucht entzogen.

Essen, 16. Aug. (Sich selbst gestellt.) Der Beamte des Kruppischen Lohnbüreaus, namens Schreiber, der im Laufe der Jahre durch Fälschung der Lohnlisten Unterschlagungen begangen hatte und nach ihrer Entdeckung geflüchtet war, hat sich der hiesigen Kriminalpolizei gestellt. Die unterschlagene Summe wird auf 50 000 Mk. beziffert.

W. Oberhausen, 16. Aug. (Beim Baden in der Emscher ertranken gestern 2 12jährige Knaben.) Die Leichen konnten bis jetzt noch nicht gefunden werden.

(?) Duisburg, 17. Aug. (Erpresserbriefe.) In der letzten Zeit sind einer Anzahl hiesiger Bürger Briefe zugegangen, in denen sie unter Drohungen aufgefordert werden, größere Summen Geldes an einer bestimmten Stelle zu hinterlegen. In einem Falle wurde einem Bürger in Moers aufgegeben, innerhalb drei Tagen dreihundert Mark unter einer Chiffreadresse beim hiesigen Postamt zu hinterlegen. Die von dem Brief verständigte Kriminalpolizei ließ das Postamt mehrere Tage unauffällig bewachen, um den Briefschreiber in Empfang zu nehmen. Der Mann scheint jedoch Lunte gerochen zu haben, denn bisher hat er sich nicht gemeldet.

Düsseldorf, 16. Aug. (Schreckliche Tat.) An Düsseldorf-Gerresheim hat während der Samstag-Nacht auf der Rathelbedersstraße der Glasmacher Teiffe den Glasmacher Behrens überfallen und durch Messerhiebe tödlich verletzt. Unter anderen Verletzungen hat der Täter seinem Opfer beide Augen ausgestochen. Teiffe befindet sich in Haft.

Düsseldorf, 16. Aug. (Der Musikant Heinrich Clemens von der 11. Komp. des 21. Inf.-Regts. Nr. 53 in Köln hat sich während des Exerzierens am 21. Juli der Gehorsamsverweigerung schuldig gemacht, indem er einem Vorgesetzten gegenüber bemerkte: „Herr Leutnant, ich tue es nicht mehr!“ Er wurde zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt.

— Trier, 17. Aug. (Wegen eines wegen Diebstahls hatte sich der Zahlmeister Heinrich Braun vom 1. Bataillon des Infanterie-Regiments 69 vor dem Kriegsgericht der 16. Division zu verantworten. Am Abend des 11. Juli erliefen der Angeklagte auf der Hauptwache und erklärte, er müsse der dort für die Nacht abgelieferten Zahlmeisterkasse ein Kassensbuch einnehmen. Das Kassensbuch hatte er in seiner Tasche. Er entfernte sich nach einiger Zeit, ohne weiter vom Wachhabenden belästigt zu werden. Am folgenden Morgen wurde festgestellt, daß die Kasse entleert war. Braun wurde verhaftet. Die Ermittlungen ergaben, daß er den vorhandenen Betrag von 144 Mk. an sich genommen hatte, nachdem er auf der Zahlmeisterkassette den Schlüssel aus dem erbrochenen Schreibisch entwendet hatte. Der Angeklagte hatte es allerdings auf einen größeren Betrag abgesehen, denn der Zahlmeister verwahrt auch 2200 Mk., die von ehemaligen Regimentsangehörigen für das Regimentsfest gesammelt worden waren. Nach dem Diebstahl auf der Hauptwache machte Braun sich auf die Suche nach diesem Gelde. Trotzdem er alle Behälter erbrach, kam er nicht an das vom Zahlmeister aufgesuchte Versteck. Den erbeuteten Betrag verjagte der Angeklagte in einer Damenkassette. Trotz seines Leugnens, er behauptete, der Wachhabende müsse sich in der Person geirrt haben, wurde Braun wegen Diebstahls und versuchten Diebstahls zu anderthalb Jahren Gefängnis, Degradation und Verweisung in die 2. Klasse des Soldatenstandes verurteilt.

— Trier, 17. Aug. (Vom Blitz erschlagen.) In Reil a. d. Mosel wurden zwei Arbeiter, die unter einem Baum Schutz gesucht hatten, während eines Gewitters vom Blitz getroffen. Einer blieb tot, der andere wurde vollständig gelähmt.

— St. Wendel, 17. Aug. (Die Unterschlagungen des verhafteten Rentanten der Kreispartei betragen über 100 000 Mark. Bei der Untersuchung wurde in einem Geheimfach ein Verzeichnis der unterschlagenen Summen gefunden.)

— Mannheim, 17. Aug. (Mord aus Mitleiden.) In der Nacht von Samstag zum Sonntag tötete der 18jährige Böffel von hier aus Mitleiden seinen besten Freund, den 22 Jahre alten Egobius Laibach aus St. Martin (Wals) durch einen Stich in das Herz und legte ihn mit einigen Genossen in ein kleines Gärtchen vor einem Haus. Der Täter ist verhaftet und gefänglich.

Der süddeutsche Ueberlandflug.

Der erste Tag der Ueberlandflugkonferenz Frankfurt — Wiesbaden — Mainz — Mannheim stand unter einem bösen Stern. Der Berliner Oberleutnant v. Tiedemann wollte Dienstag früh kurz nach 6 Uhr mit seinem Sommerapparat einen Probeflug nach Hochheim unternehmen, um sich im Gelände zu orientieren. Er war kaum 1000 Meter weit gekommen, als er aus einer Höhe von dreißig Metern plötzlich abstürzte. Der Apparat ging vollständig in Trümmer. v. Tiedemann kam unter den Benzinhelmen zu liegen und erlitt einen Bruch des rechten Oberarmes, eine tiefe Fleischwunde im linken Unterschenkel und mehrere Rippenbrüche. Der Verunglückte wurde im Automobil ins städtische Krankenhaus gebracht. Als nach dem Unfall der Aviationer Lohmann mit seinem Entlastungsapparat aufsteigen wollte, forderte der anwesende Polizeikommissar, daß Lohmann die Garantie abgebe, nicht über das Publikum hinaus zu fliegen, sonst gestatte er ihm nicht den Aufstieg. Die Oberleitung der Flugveranstaltung protestierte energig gegen diese Einmischung des Polizeikommissars, der hier gar nichts zu sagen hätte. Daraufhin ließ der Polizeikommissar mit Hilfe von Fuß- und berittenen Schutzleuten den Platz hinter der Absperrung vom Publikum säubern, trotzdem für diese Plätze ein Eintrittsgeld erhoben worden war, und trotzdem diese Räume vierhundert Meter vom Startplatz entfernt lagen. Der Vorjunge des Deutschen Fliegerbundes fuhr sofort zum Polizeipräsidenten, um sich über das Vorgehen des Kommissars zu beschweren.

Der für Dienstag geplante Ueberlandflug mußte nach dem Unfall von Tiedemanns und zweier weiterer vergeblicher Versuche der Herren Walter v. Mumm und Lohmann kurz nach 12 Uhr abgebrochen werden, weil die Windverhältnisse die Abhaltung weiterer Aufstiege als nicht ratsam erscheinen ließen. Nach Mainz, wo vor dem Kaiser während der Parade eine Zwischenlandung stattfinden sollte, wurde telegraphisch gemeldet, daß die Versuche, dorthin zu gelangen, aufgegeben werden mußten und erst morgen wieder aufgenommen werden.

Verdächtige Kraftwagen-Brände.

In der letzten Zeit hat die Zahl der Kraftwagenbrände eine außerordentliche Steigerung erfahren. Während in der Zeit vom Ende vorigen Jahres bis zum Juli in Berlin nur 15 solcher Brände vorkamen, ereigneten sich seit 1. Juli nicht weniger als 40. Da es meistens wenig gebrauchsfähige Wagen ältester Typs waren, die verbrannten, so lag der Verdacht absichtlicher Brandstiftung in vielen Fällen nahe. Gegen zwei Fuhrer, Valentin Worm aus der Landhausstraße 29a in Wilhelmsdorf und Hermann Meier aus der Ebnodewitzstraße 16 ist bereits ein Ermittlungsverfahren eingeleitet worden.

Die Aufmerksamkeit der Kriminalpolizei wurde besonders durch den Umstand erweckt, daß die Steigerung dieser Brände bald nach der Verhängung der polizeilichen Nummernperre einsetzte. Die Nummer wird mit der Konzeptionierung des Kautschuks, dessen Eigentum und ist schon ein Handelsartikel geworden, für den 1500 bis 3000 Mark gezahlt werden. Die Tatsache, daß in der Regel alte Wagen verbrannten und nach dem Brande oft auch die Nummer fehlte, gab zu denken. Nun verbrannte dem Worm in der Nacht zum 7. d. Mts. seine Kraftdrosche I. A. 9348 gegen 12 Uhr auf dem Fahrweg zum Kronprinz-Allee auf Schmargendorfer Gebiet unter Umständen, die auf vorsätzliche Brandstiftung schließen ließen. Die Nachforschungen bestätigten den Verdacht insofern, als W. seinen Kraftdroschen im März d. Js. mit 8000 Mark veräußert hat und in dem Versicherungsantrag erklärte, daß er im Jahre 1909 erbaut worden sei. Dagegen ist festgestellt, daß der Wagen mindestens sechs Jahre alt und schon durch viele Hände gegangen ist. Es liegt also bewußt falsche Uebersicherung vor. Wahrscheinlich hat W. seinen Wagen zur Erlangung der Versicherungssumme vorsätzlich in Brand gesteckt und die Nummer verkauft.

Meiers Wagen verbrannte in der Nacht zum 23. Juli auf Oberschöneweider Gebiet, angeblich infolge der Explosion des Benzinhalters. Auch in diesem Falle lassen verschiedene Umstände den Verdacht betrügerischer Brandstiftung gerechtfertigt erscheinen. Die neue Zentralstelle der Kriminalpolizei, die diese eigenartige „Brandstiftungsevidenz“ bearbeitet, geht in allen Fällen mit großer Schärfe vor, um der neuen „Spezialität“ Einhalt zu tun.

Die Liebesaffäre eines Generals.

Vor der Ferienkammer des Berliner Landgerichts I gelangte Montag unter dem Vorhange des Landgerichtsdirektors Planckens ein sensationeller Prozeß zur Verhandlung, in dessen Mittelpunkt der frühere kommandierende General v. G., ein Sproß des bürgerlichen Adels und Sohn eines Präsidenten der ehemaligen Deutschen Nationalversammlung, steht. Von ihm verlangt die Gattin eines seiner früheren Untergebenen, eines Premierleutnants M. in Berlin die Zahlung von veranlagten Pflagegeldern in Höhe von 120 000 Mark, mit der Behauptung, daß die beiden von ihr außerhalb der Ehe geborenen Kinder, ein 14jähriges Mädchen und ein 7jähriger Knabe, Kinder des Generals z. D. v. G. seien, zu dem standesgemäßen Unterhalt er sich nach Eingang des Liebesverhältnisses mit der Pflagerin bereit erklärt habe. — Die Einzelheiten, welche in der Verhandlung zur Sprache kamen, erinnerten lebhaft an die Ergebnisse des Schönebeck-Prozesses in Alsenstein, und wenn die vorliegende Angelegenheit auch nicht so tragisch in ihrem Ende verlaufen ist, so erscheint sie desto grotesker in ihrer Entstehung und mit Rücksicht auf die Stellung und Handlungsweise der beteiligten Personen.

Es war im Jahre 1895, als sich zwischen dem damaligen Hauptmann v. G. und der Gattin seines Premierleutnants v. M. in Berlin ein Liebesverhältnis entspann, das lange Jahre währte. Ein ihnen günstiger Stern fügte es, daß der Liebeshaber und der Gatte später in das gleiche Bataillon kamen, der eine als Kommandeur, der andere als Major. Hier nahm der Verkehr seinen ungehörigen Fortgang. Genau wie im Falle Schönebeck konnte der Gatte mit verführten Armen zusehen, wie seine Ehefrau, die Mutter dreier Kinder, mit welcher er bis dahin in glücklicher Ehe gelebt hatte, unterhalten wurde. Von seiner Frau sich trennen, konnte er nicht, da sie das Vermögen in die Ehe eingebracht hatte, und er als Sohn eines, wenn auch hochgestellten, preussischen Beamten, über Mittel verfügte. Der Zwang wurde um so drückender, als der Verführer sein Vorgehen war und daher seine Karriere auf dem Spiel stand. Es lag nahe, daß der Kommandeur seinen Untergebenen vielfach dienstlich außerhalb verwandte, um sich seinem Liebesleben mit dessen Ehefrau desto ungeörter hingeben zu können. Als der Gatte späterhin erkannte, daß seine militärische Karriere ihrem Abschluß nahe, verließ er bei Nacht und Nebel Frau und Kinder, nahm seinen Abschied und begab sich in das Ausland, um dort unerkannt sein Dasein weiterzuführen. Das Liebesverhältnis seiner Frau mit dem inzwischen zum General avancierten Premierleutnant v. G. war nicht ohne Folgen geblieben. Es entsprangen ihm eine Tochter und sechs Jahre später ein Sohn. Nach der Geburt des letzteren suchte der General seine Geliebte zu veranlassen, sich von ihrem Manne zu trennen, unter der Zusage, dem Gatten für seine Einwilligung zu seinem Gehalte einen jährlichen Zuschuß von 2000 Mark zu zahlen. Selbstverständlich wollte der General die Kosten zur Unterhaltung der Ehefrau und der beiden Töchter, von ihm erzeugten Kinder zu seinen alleinigen Lasten tragen. Auf diesen Vorschlag ging der Gatte nicht ein. Jahre gingen dahin. Die Frau mit den beiden Kindern verzehrte ein kleines, ihr von ihrem Vater verlassenes Vermögen. Ihr Gatte kimmerte sich nicht um diejenigen Kinder, als deren Vater sich ungeniert sein Vorgehen bekannte, der durch den Tod seines Schwiegervaters in die Nutzung eines nach Millionen zählenden Vermögens gelangt war. Vielmehr beschränkte er sich darauf, seine spätere Offizierspension für die Erziehung seiner raktischen Kinder zu verwenden. Das Ver-

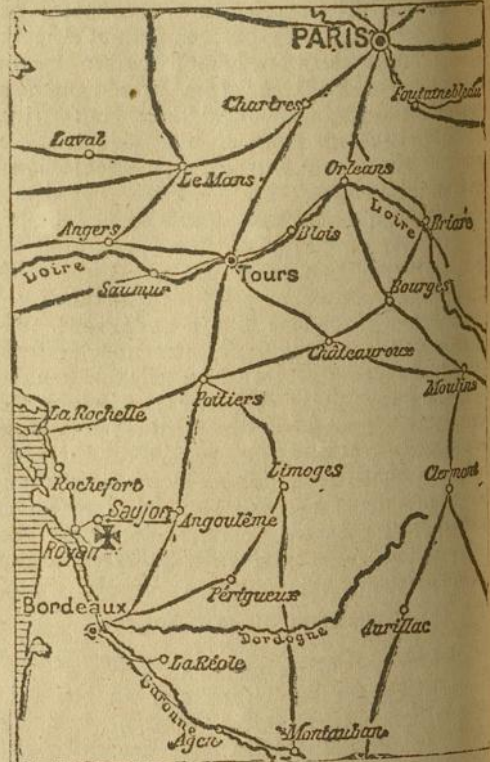
hältnis des Generals mit seiner Geliebten endete durch einen Bruch, daß der letztere sich inswischen gezwungen sah, seine Haushälterin zu heiraten, die bei ihm mit einem Salär von 50 Mark bedient war. Er wurde hierauf prompt zur Disposition gestellt und fungiert gegenwärtig als Vorsteher des Aufsichtsrats der von seinem Schwiegervater begründeten Aktiengesellschaft im Rheinlande.

Als die Mutter mit ihren beiden unmündigen Kindern nunmehr nach Aufhebung ihres Vermögens an den natürlichen Vater herantrat und ihn an seine Verpflichtungen erinnerte, wurde sie abgewiesen. Nur die jetzige Ehefrau des Generals v. G. erbarmte sich schließlich und erbot sich, einen Betrag von 9000 Mk. zu zahlen, aber auch nur, wenn versprochen würde, an ihren neugeborenen Gatten nicht mehr heranzutreten und auf die Aufrechterhaltung einer zu Gunsten der beiden Kinder aufgenommenen Lebensversicherung in Höhe von 15 000 Mk. zu verzichten. Eine derartige Zusage sah aber die Geliebte des Generals nicht als Erfüllung der von ihm eingegangenen Verpflichtungen an und erhob nunmehr den Rechtsanwalt Vinnarz (Berlin) als auf Zahlung von veranlagten Pflagegeldern in Höhe von über 120 000 Mark, unter Zugrundelegung einer standesgemäßen Veranordnung von 1000 Mark pro Monat.

Die Verhandlungen dehnten sich um den Fall einer einstweiligen Verfügung gegen Herrn v. G., der gegenwärtig sein Schloß in der Gegend bewohnt, und fanden unter Anschluß der Defensivität statt. Die Aufklärung der ganzen Angelegenheit hat übrigens ergeben, daß Herr v. G. auch noch in einem anderen Liebesfalle eine sehr merkwürdige Rolle gespielt hat, und zwar hat er hier bereits Anfang der 90er Jahre erregt. Damals erschloß sich in Berlin der sehr talentierte Karlsruher Maler v. M., nachdem er unmittelbar vor seinem Tode dem General v. G. den Haus Schlüssel seiner Wohnung überhandtelt hatte, mit dem Bemerkten, daß er ihm die bisher sehr schwierige Aufgabe zu seiner, v. M.'s Frau, erleichtern wolle. Der Fall, der damals sehr viel Aufsehen erregte, hatte die Entfernung des Herrn v. M. aus dem Großen Generalstab und seine Verlegung nach Köln zur Folge, hinderte aber nicht das weitere Aufsteigen des damaligen Majors zum General. — Nach längerer Verhandlung beschloß der Gerichtshof, daß das Urteil in einem besonderen Termin verkündet werden solle.

Die Eisenbahn-Katastrophe in Frankreich

hat sich, nach einem Bericht des „Matin“, selbstermaßen abgespielt: Der Güterzug Nr. 1512, der mit der Bestimmung nach Paris Royan vermittelte am 10 Uhr 19 Minuten verläßt, tritt fahrplanmäßig um 10 Uhr 35 Minuten auf dem Bahnhof Saujon ein. Dieser Bahnhof hat nur ein Gleis für die durchfahrenden Züge. Der Güterzug Nr. 1512 rangiert sich hier fests auf einem Ausweichgleis, um namentlich auch den Vergnügungszug Bordeaux — Royan passieren zu lassen. Der Güterzug verläßt Saujon fahrplanmäßig um 11 Uhr 5 Minuten. Während am die Wagen des Güterzuges sich auf dem Ausweichgleis rangierten, machte die Lokomotive des Güterzuges aus einem unbekannten Grunde ein Manöver und befuhr das einzige Samtgleis



langsam in Richtung nach Bordeaux. In diesem Augenblick kam der Vergnügungszug aus entgegengesetzter Richtung angefaßt und warf die Güterzuglokomotive aus den Schienen. Durch den Stoß flog auch die Lokomotive des Vergnügungszuges aus dem Gleise, und die ersten Waggons dieses Zuges wurden ineinander geschoben. Normalerweise mußte das einzige Hauptgleis blockiert sein, während darauf manövriert wurde. Ob der Zugführer das Schicksal des Güterzuges durch falsche Weichenstellung auf das Hauptgleis geraten ist, ist ungewiß, jedenfalls fuhr der Vergnügungszug mit einer Geschwindigkeit von 80 Kilometer. Weder der Lokomotivführer noch der Heizer des Vergnügungszuges Bordeaux — Royan sind verletzt. Beide konnten sich rechtzeitig durch eine Sprung von der Maschine retten. Der gegen lag der Führer der Güterzuglokomotive unter der umgefallenen Maschine. Er lebte noch einige Augenblicke und starb, nachdem man ihn hervorgezogen hatte.

Depechenwechsel zwischen Kaiser Wilhelm und dem Präsidenten Fallières.

Dem Präsidenten Fallières ist folgendes Telegramm des deutschen Kaisers zugegangen: „Von der schrecklichen Katastrophe in Saujon lebhaft bewegt, bitte ich Ev. Excellenz

meine aufrichtigste Anteilnahme mit den zahl-
reichen Opfern und der Trauer ihrer heimge-
führten Familien entgegenzunehmen.
Wilhelm I. R.
Präsident Fallieres hat mit folgendem Te-
legramm an den deutschen Kaiser ge-
schrieben:
„Ich bin auf das tiefste von der Teilnahme
gerührt, welche Ew. Majestät gütigst an der
Trauer genommen haben, die zahlreiche Fa-
milien Frankreichs ergriffen hat, und danke
Ew. Majestät auf das aufrichtigste, daß Sie
den zartfühlenden Gedanken gehabt haben, sich
unserer Trauer anzuschließen.“

Dampfer-Katastrophe.

Nach einer „Lloyd“-Meldung aus Gibraltar
ist Dienstag der spanische Dampfer „Martos“ im
Nebel auf der Höhe von Tarifa mit dem deut-
schen Dampfer „Elsa“ zusammengeknallt.
Der „Martos“ ist gesunken. Ein Teil der
Passagiere und Mannschaften ist durch die „Elsa“
gerettet und in Gibraltar an Land gebracht
worden. 7 Matrosen und 32 Passagiere des „Mar-
tos“ sind ertrunken.

Nach einer späteren Meldung hat die Kata-
strophe noch mehr Menschenleben gefordert. Es
wird gemeldet: Bei dem Untergang des mit
dem deutschen Dampfer „Elsa“ zusammengeknall-
ten spanischen Dampfers „Martos“ sind 45 Per-
sonen ertrunken, 65 Personen sind von der
„Elsa“ an Bord genommen worden.

Ueber den Untergang des spanischen Dampfers
„Martos“ wird uns weiter gemeldet: Der Damp-
fer fuhr des Nebels wegen mit verminderter Ge-
schwindigkeit und gab Rebellensignale, als er
in der Mitte des Schiffes beim Ma-
schinenraum von dem Dampfer „Elsa“ getroffen
wurde. Der „Martos“ lief sofort voll Wasser
und sank nach Verlauf von 3 Minuten. Unter
den Passagieren, die zum größten Teil schiefen,
enthielt eine große Anzahl. Die Boote der „Elsa“
waren unermüdet beim Rettungsversuch tätig. Von
den Passagieren der 1. Klasse sind nur einige ge-
rettet. Von den geretteten Zwischendeckspassagieren
sind 4 verletzt. Der 70-jährige Kapitän
des „Martos“ ist auf der Kommando-
brücke stehend, mit seinem Schiffe un-
tergegangen.

Aus aller Welt.

Auf dem 10. Preussischen Gerichts-
vollziehertag, der in Berlin stattfindet, stehen
nicht weniger als 51 Punkte auf der Tagesord-
nung. Diese sieht zunächst die Besprechung von
Petitionen an das Abgeordnetenhaus sowie an
den Reichstag vor. Von ersteren beantragen Bres-
lau, Berlin und Celle die Erneuerung der im
Jahre 1909 an das Abgeordnetenhaus einge-
reichten Petition, betreffend Verletzung der Gerichts-
vollzieher aus Klasse 12 in Klasse 14 der Be-
soldungsordnung. Köln und Düsseldorf beantra-
gen, daß das Höchstgehalt nach 18 Dienstjahren
von 3300 auf 3600 Mark erhöht werde. — Die
gleichen Provinzialverbände wünschen Gewährung
von Gehältern für versuchte Amtshandlungen, z. B.
wenn Schuldner verzoget ist oder nicht ermittelt
werden kann, ferner die Gewährung von Schreib-
gehältern für Versteigerungsbediensteten, für
Anfertigung von Zustellungsakten, Pfändungs-
protokollen und dergleichen, wenn der Auftrag
nicht ausgeführt werden kann, oder zurückge-
hen wird. — Eine andere Petition an den Reichstag
bezieht sich auf die Erhöhung der Summe des nicht-
pändbaren Teiles des Dienstvertrages von 1500
auf 2000 Mark. — Eine ganze Reihe von „Bitt-
gesuchen“ beschäftigen sich mit der Verbesserung der
wirtschaftlichen Lage der Gerichtsvollzieher und mit
Maßnahmen zur Hebung des Standes und zur
Regelung der Pensionsverhältnisse. Unter an-
derem befragt der Provinzialverband Frankfurt
a. Main die Zulassung sämtlicher Gerichtsvoll-
zieher zur Ausbildung für das Amt eines Ge-
richtsschreibers und Gerichtsdieners unter
Fortgewährung des bisher bezogenen Einkommens.
Köln-Düsseldorf wünschen die Erweiterung der
Kompetenz der Gerichtsvollzieher durch Gestattung
von Anträgen bei den Gerichten, ebenso die Be-
förderung der Gerichtsvollzieher nach einer Reihe
von Dienstjahren und Verleihung von Dienstaus-
zeichnungen.

Die Zeppelin-Expedition in
Hammerfest. Der Dampfer „Mainz“ ist mit
der Zeppelin-Expedition an Bord in
Hammerfest eingetroffen. Die Expedition ist
bei günstigem Wetter verlaufen. Es wurden Auf-
stiege mit dem Fesselballon unternommen
und dabei Stellen gefunden, die als Ausgangs-
punkte für spätere Aufstiege dienen können. Auch
alle übrigen Aufgaben sind zur Zufriedenheit ge-
löst worden. Die „Mainz“ trifft in Kiel durch
den Kaiser-Wilhelm-Kanal voraussichtlich am 25.
August ein. Am Bord ist alles wohl.
Zeppelin 6. Wie der „Frankfurter Ztg.“
aus Friedrichshafen gemeldet wird, wird das
Zuschiff „Z. 6“ bei guter Witterung voran-
sichtlich Dienstag aufsteigen. Bis dahin hofft
man auch die Motore in tadelloser Ordnung zu
bringen, die in den letzten Tagen nicht genü-
gend funktioniert hatten.

Vom Räuberhauptmann Karl Mohr.
Der wegen der Mittäterchaft an dem Ueber-
fall auf den Kaiserhofener von der Kirche zum
außen Hirten zu Friedleben in Schloß verhaftete
Räuberhauptmann Karl Mohr wurde Samstag zum
erstenmal vom Kriminalkommissar von Treßow II
vernommen. Mohr legte nach anfänglichem Leug-
nen ein teilweises Geständnis ab.
Töblicher Unfall auf dem Militär-
schießstand. Auf dem Schießstand Klappent-
wurde der Gefreite Schmidtke aus Harburg
von der 10. Kompanie des Infanterieregiments
Nr. 67 beim Emporklettern am Scheiterhaufen
durch einen Schuß auf der Stelle getötet.

Einrichtung. Der Arbeiter Stephan
aus Trautmann in Böcken wurde Samstag mor-
gen in dem Gefängnis von Halberstadt hin-
gerichtet. Stephan hatte die Witwe des Karussell-
besizers Lothar in Bielefeld bei Egen erwürgt
und beraubt.

Verdrängte Unterschlagnungen hat der
Kreisamtssekretär Friedrich aus Bitterfeld in
seiner Eigenschaft als Rentant der Krankenkasse

verübt. Man spricht von 20 000 Mk. Die Staats-
anwaltschaft ist mit der Feststellung des Tat-
bestandes beschäftigt.

Gefährliche Kreuzotternbisse. Auf
dem Truppenübungsplatz Lockstedter Lager wur-
den vier Infanteristen, die sich nieder-
gelegt hatten, von Kreuzottern gebissen.
Einer liegt schwerkrank danieder.

Im Wirtshaus erdrosselt. In Kür-
berg hat der 33-jährige, verheiratete, in Würz-
burg wohnende und dort sehr angesehene Kauf-
mann Dicks im Gasthof zum „Weißen Löwen“
in der Königstraße, die 29 Jahre alte Kellne-
rin Eddy Drejcher durch Erdrosseln ermordet,
nachdem er ihr vorher Gift eingegeben hatte. Die
Kellnerin, die den Mörder seit Jahren kannte,
hatte, als sie merkte, daß sie Gift bekommen hatte,
zu schreien angefangen, weshalb sie Dicks erdrosselte.
Der Mörder ergriß darauf die Flucht und reiste
nach Hamburg, um mit dem Dampfer „Kai-
serin-Anguste-Viktoria“ nach Amerika zu fahren.
Montag morgen wollte er in Cuxhaven an Bord
des Dampfers gehen, er verpaßte aber den
Zug und blieb in Hamburg zurück, eifrig ver-
folgt von der Polizei. Der Mörder ist von gro-
ßer, auffallender Erscheinung und besonders kennt-
lich durch einen großen schwarzen Bart.

Eine ganze Familie an Pilzvergif-
tung gestorben. Der Arbeiter Komalaki in
Maurisch bei Gnesen hatte aus dem Walde Pilze
mitgebracht, von denen die ganze Familie ge-
essen hatte. Noch in derselben Nacht starben die
drei Kinder im Alter von fünf, sechs und neun
Jahren, um am folgenden Tage erlagen auch
die Eltern der Vergiftung.

Bootsunglück auf der Weichsel. Wäh-
rend einer Spaziersfahrt auf der Weichsel wurde
ein Boot durch den Sturm umgeworfen. Acht
Personen stürzten ins Wasser, wovon vier trotz
aller Rettungsversuche ertranken.

Verzweiflungstat eines Familienvaters.

In Höchst am Main ereignete sich Dien-
stag nacht eine furchtbare Familientragödie. Der
in der Homburger Straße 52 wohnende Postassistent
Sigmund versuchte, sich und seine
Frau mit Leuchtgas zu vergiften. Ihr ältestes
Kind, eine 19 Jahre alte Tochter war von
Hause abwesend. Als diese früh das elterliche
Schlafzimmer betrat, fand sie den Vater auf einem
Stuhle sitzend am Tische leblos vor. Die Mut-
ter lag, nur mit dem Hemde bekleidet, bewusstlos
vor dem Bett am Boden. Herbeigerufene Ärzte
stellten sofort Wiederbelebungsbemühungen an, die
jedoch bei Sigmund selbst ohne Erfolg blieben.
Man schaffte die Leiche des Bedauernswerten nach
dem Friedhof. Frau Sigmund gab, nachdem
zwei Ärzte sich eine halbe Stunde lang vergeb-
lich um sie bemüht hatten, endlich schwache Lebens-
zeichen von sich. Sie dürfte gerettet werden. Sie
wurde sofort ins Krankenhaus gebracht. Die hin-
terlassenen Aufzeichnungen ergeben, daß Sigmund
die Tat im Einverständnis mit seiner Ehefrau
begangen. Die Ursache ist ein schweres Augen-
leiden des Mannes, sowie unglückliche Familien-
verhältnisse. Der Vater, der 51 Jahre alt war,
hinterläßt 6 zum Teil noch unmündige Kinder.

Bei einem Handgemenge auf einem
6 Meter hohen Gerüst im großen Saale der
Frankfurter Loge stürzten der 46-jährige Arbeiter
Lohmann und der 36-jährige Giesch ab. Sie wur-
den lebensgefährlich verletzt. Beide sind bereits
gestorben.

Auffeuererregende Verhaftung. Auf-
sehen erregte in Mannheim die Verhaftung des
bereits seit 20 Jahren bei der Kriminalschutz-
mannschaft bediensteten Kriminalschutzmanns L.
Sabigreuther. Er hat sich eines schweren
Sittlichkeitsverbrechens an einem achtjährigen
Mädchen schuldig gemacht und wurde sofort nach
der Tat verhaftet. Sabigreuther ist Vater von
5 Kindern.

Verhafteter Rechtsanwalt. Der „Pöli-
schen Post“ zufolge, wurde auf dem Bremer Hof
bei Kaiserlautern der Rechtsanwalt Ferdinand
Vaeicher von Pirmasens verhaftet. Es wird
ihm zur Last gelegt, hohe Summen, die keine
Klienten ihm anvertrauten, unterschlagen und
schleichweg vergebend zu haben.

Beim Edelweisschen stürzte der 31-jäh-
rige Gerichtsschreiber Eisele aus Komont (Kant-
ton Freiburg) am Banil noir eine hohe Fels-
wand herab und erlitt einen tödlichen Schädel-
bruch.

Der Brand von Gossensack. In dem
reizend gelegenen Gossensack, wo die Brenner-
bahn ihre höchste Höhe erreicht, ist, wie schon be-
richtet, ein gefährlicher Brand ausgebrochen. Bis
jetzt sind dem Feuer sieben Wohnhäuser zum
Opfer gefallen, doch konnte die bewegliche Habe
gerettet werden. Der Brand ist vermutlich durch
Selbstentzündung von Heu entstanden.

Ein Hotel niedergebrannt.

In Bozen ist Montag vormittag das Ka-
refee-Hotel abgebrannt. Nur die nach-
ten Mauern und die Grundpfeiler sind übriggeblie-
ben. Das Feuer entstand wahrscheinlich durch
einen Kaminbrand und verbreitete sich mit ra-
schender Schnelligkeit über den riesigen höl-
zernen Dachstuhl, und fand ferner an zahlreichen
Balkons aus Holz weitere Nahrung. Das Hotel,
das an einem der schönsten Punkte der Südti-
roler Dolomiten liegt, war von ungefähr 400
Personen besucht, die alle, da der Brand
um 10 Uhr vormittag ausbrach, gerettet
wurden. Nur der Direktor des Hotels soll bis-
her vermißt werden. Fast sämtliche Effekten aller
Hotelgäste sind verbrannt. Auch das im Haupt-
gebäude untergebrachte Telegraphenamt verbrannte,
so daß mit der Brandstätte keine Verbindung her-
gestellt werden kann. Auf die erste nach Bozen
gelangende Meldung von der Katastrophe sandte
der Bezirkskommandant eine große Anzahl Auto-
mobile, Fuhrer und andere Fahrzeuge zur Brand-
stätte, um die im Freien kampierenden Hotelgäste
nach Bozen zu bringen.

Ein zweiter großer Brand

wird aus Tirol gemeldet. Um 8 Uhr abends brach
ein Großfeuer in Gossensack aus, das
binnen kurzem sechs Häuser einschloß.
Es besteht für den Ort große Gefahr. Nähere
Nachrichten fehlen noch, da die Telefonleitungen
unterbrochen sind.

Opfer eines Lustmordes. Im Wiener
Prater wurde in einem Gebüsch die furchtbar
verklümmelte Leiche eines Mädchens aufgefunden,
deren Identität bisher noch nicht festgestellt werden
konnte der Täter noch nicht ermittelt werden.
Die Leiche weist Schnittwunden am Hals, an
der Brust und am Leib auf. Allem Anschein nach
handelt es sich um einen Lustmord. Der An-
gabe eines Polizisten zufolge, dürfte die Ermor-
dete eine gewisse Hedwig Radomina sein.

Von den Ueberschwemmungen in Ja-
van. Nach amtlichen Feststellungen sind infolge
der jüngsten Ueberschwemmungen 1112 Per-
sonen umgekommen bzw. werden vermißt.
3953 Häuser sind vom Wasser fortgerissen
worden. Tausende von Menschen sind obdachlos
und auf öffentliche Wohltätigkeit angewiesen.

Im Aeroplan von Paris nach London.
Der Aviatiker Latham flog Dienstag früh 5.30
Uhr mit seinem Antoinette-Gebilde vom Man-
cheverdi 35th-les-Moulineaux bei Paris auf. Er
hofft London zu erreichen zu können. Die Ent-
fernung beträgt in der Luftlinie etwa 350 Kilo-
meter. Eine weitere Meldung besagt: Latham
ist kurz nach 1/8 Uhr bei La Faloise bei Mont-
didier gelandet. Er hat die erste Etappe seines
Fluges Paris—London, die 105 Kilometer beträgt,
in 2 Stunden zurückgelegt. Der Aviatiker ergänzte
seinen Benzinvorrat und will nach ein paar Stun-
den die Fahrt fortsetzen.

Ein Schurkenreich. Das „Journal“
meldet aus Bayeux: Montag abend wurde der
Versuch gemacht, den Cherbourger Expreßzug zum
Entgleisen zu bringen. Der Mechaniker eines
Streckenzuges bemerkte kurz vor Bayeux, daß die
Strecke gesperrt war. Da er wußte, daß der Ex-
preßzug von Cherbourg fällig war, hielt er seinen
Zug an und brachte durch Schwingen einer roten
Fahne den Expreßzug zum Halten. Die Angestellte
beider Züge machten das Gleis frei, das durch
31 schwere Wägen gesperrt worden war. Unter-
suchung ist eingeleitet.

Im Rachen des Löwen. Während der
Vorstellung wurde in der Menagerie von Vostof
in Brüssel der Tierbändiger Tomalon schwer ver-
letzt. Er hatte seinen Kopf in den Rachen des
Löwen gesteckt, als dieser plötzlich zubiß. Der
Bändiger wurde bewußtlos und nur mit großer
Mühe gelang es, ihn aus dem Rachen der Bestie
zu befreien.

Vom elektrischen Strom getötet. In-
folge Unvorsichtigkeit kamen in der Fabrik von
Belgen in Gent zwei Arbeiter der elektrischen
Kraftleitung zu nahe und wurden getötet. Beide
waren Familienväter.

Ein Dampfer bei Kap Jaro gestrandet.
Aus Messina wird gemeldet, daß der Passagier-
dampfer „Decean“ der Peninsular and Oriental
Line auf der Fahrt von London nach Bombay
bei Kap Jaro (an der Nordspitze von Sizilien)
gestrandet ist. Schleppdampfer gingen zu seinem
Beistand ab.

Explosion. In den Armstrongwerken in
Elswick (Grosbritannien) explodierte eine Lokomotive,
wobei zehn Arbeiter zum Teil schwer verletzt
wurden.

6000 Fuß hoch herabgestürzt. Wäh-
rend der Fliegerwoche im Hippodrom in New York
stiegen Sonntag mit einem Ballon zwei junge
Männer 4000 Fuß hoch, worauf sich einer mit
einem Fallschirm herunterließ. Er kam glücklich
und unverletzt unten an. Der andere stieg noch
weiter auf und aus der schwindenden
Höhe von 6000 Fuß verließ er die Gondel, um
mit Hilfe zweier Fallschirme sich zur Erde nieder-
zulassen. Einer der Fallschirme wurde defekt; der
andere genügte nicht, um den Fallschirm un-
verletzt herabzutragen. Er fiel mit einer der-
art enormen Geschwindigkeit zur Erde nieder,
daß er vollständig zerstückelt wurde und als for-
mlose Masse vom Blase getragen werden mußte.

Opfer der amerikanischen Wald-
brände. Auch den Truppen, die zur Hilfe-
leistung herangezogen wurden, ist es noch nicht
gelungen, die großen Waldbrände in Norddaho
einzudämmen. Hunderte von Soldaten arbeiten
Tag und Nacht. Die Ortschaft Taft, die bereits
seit Tagen von den Flammen bedroht war, ist
ihnen zum Opfer gefallen. Ein Hilfszug mit 35
Mann wird vermißt. Er scheint in den brennenden
Wäldern festengeblieben und misamt seinen In-
fanten verloren zu sein. Am Squam Creek ist
eine Abreibung Kolonnen mit Weib und Kind
von den Flammen vollkommen eingeschlossen. Man
macht verzweifelte Versuche, die Unglücklichen dem
wütenden Element zu entreißen. Freilich ist die
Sonnung, bis zu ihnen vordringen zu können,
nur gering.

Neueste Nachrichten

W = Wolff's Bureau, H = Hirsh's Bureau,
Z = Privattelegramm.

Zum Konkurse der Niederdeutschen Bank.

Kamen, 18. Aug. Mittwoch fand die erste
Gläubigerversammlung im Konkurse Dhm
statt. Die Konkursverwaltung berichtete über den
Stand folgendes: Die Ursache des Konkurses ist
lediglich der Zusammenbruch der Niederdeutschen
Bank. Die kleinen Schulden betragen etwa
3500 Mk. Es ist ein Aktienvorrat von etwa
150 000 Mk. vorhanden. Die größten Forde-
rungen resultieren aus Bürgschaften, die aller-
dings recht erheblich sind. Konkursverträge
spielen dabei die Hauptrolle. Wie hoch die ein-
gegangenen Bürgschaften sind, kann noch nicht
festgelegt werden. Eine Pariser Bank hat 1 Million
Frank's Bürgschaftsansprüche geltend gemacht.
Ferner macht die A.-G. Portier & Cie. eine grö-
ßere Forderung geltend, die aber durch das bevor-
stehende Arrangement vermindert wird. Die Haupt-
schulden bestehen aus Regressansprüchen von Gläu-
bigern der Niederdeutschen Bank, über deren Höhe
genaue Angaben noch nicht zu machen sind.
Es werden aber einschneidend der Ansprüche aus
Bürgschaftsleistungen etwa 15 bis 20 Millionen
Mark betragen. Die Aktiven setzen sich zusam-
men aus Mobiliaren und Schmuckstücken im Werte
von rund 55 000 Mk. Das Haus an der Land-
grafenstraße hat 250 000 Mk. geliehen und ist
mit 148 000 Mk. belastet. Es liegt bereits ein
Angebot auf das Haus in Höhe von 225 000 Mk.
vor. Ferner soll Dhm noch erbberechtigt an einem

Daufer in Münster sein, das auf den Namen der
Mutter des Schuldners eingetragen ist. Es er-
gibt sich aus der Masse ein Ueberschuß von
75 000 Mk., allerdings erst nach Abstoßung des
Hauses. Ferner stehen Dhm noch Forderungen
aus Tantiemen von Aktiengesellschaften zu, in de-
ren Aufsichtsrat er gewesen ist. Es werden dabei
möglicherweise 12 000 Mk. herauskommen. So-
dann belegen die Kinder ein großes Vermögen, das
für die Konkursmasse in Anspruch genommen
werden soll. Es ist eine auf die Kinder geschrie-
bene Lebensversicherungsversicherung über 300 000 Mk.
und 275 000 Mk. sonstiges Vermögen vorhanden.
Ferner ist ein Smaragdkollier im Werte von
20 000 Mk. und ein Perlenkollier im Werte von
32 000 Mk. vorhanden, die den Kindern gehören
sollen. Außerdem steht eine auf die Kinder über-
schriebene Forderung an die Germania-Druckerei
in Höhe von 100 000 Mk. Diese Werte für die
Konkursmasse in Anspruch zu nehmen, unterliegt
zurzeit noch einer näheren Prüfung. Die Ver-
mittel von 1000 Mk., sowie Gold- und Silber-
sachen im Werte von 6000 Mk. sind der Effener
Kreditanstalt in Depot gegeben. Auf Antrag des
Konkursverwalters wird kein Gläubigeranspruch
gewährt, da sich die Angelegenheit durch den
Konkursverwalter allein abwickeln läßt. Wie hoch
sich die Dividende belaufen wird, ist noch nicht
zu sagen; wenn die Regressforderungen eingerech-
net werden, dürfte etwa 1 Prozent herauskommen.

In der Gläubigerversammlung der Dort-
munder Elektrizitätsgesellschaft m. b. H. eben-
falls eine Gründung Dhm's, der auch ein Schwa-
ger Dhm's vorstand, wurde mitgeteilt, daß 5
bis 10 Prozent in der Masse lägen.
In der Gläubigerversammlung der Lünener
Bank wurde mitgeteilt, daß diese Bank nur
den Namen nach eine selbständige Bank gewesen
sei. Direktor Quanz sei vollständig abhängig
von Dhm gewesen. Soweit es sich übersehen ließe,
sei die Lünener Bank nur ins Leben gerufen,
damit die Niederdeutsche Bank gewisse geschäftliche
Transaktionen und Konten, die ihr unbequem
waren, dorthin hätte überweisen können. Des-
halb macht der Konkursverwalter die Niederdeutsche
Bank für verschiedene Forderungen im Gesamt-
betrage von über 2 Millionen Mark haftbar.
Hierzu gingen an 800 000 Mk., die die Nieder-
deutsche Bank an die Lünener Bank zu fordern
habe. Bei Zugrundelegung von 10 Prozent Di-
vidende, die vielleicht aus dem Konkurs der Nie-
derdeutschen Bank herauskommen würden, beträ-
gen die Gesamtschulden der Lünener Bank 386 859,
die Gesamtschulden 1 685 262 Mk., so daß etwa
23 Prozent in der Masse lägen. Der
bisherige Konkursverwalter wurde beibehalten und
ein neuer Gläubigeranspruch gewährt.

Der Konkurs der Niederdeutschen Bank hat
schon wieder eine Insolvenz
nach sich gezogen. Aus Marburg wird gemeldet,
daß infolge größerer Verluste bei der Nieder-
deutschen Bank die dortige Bankfirma J. W. Ver-
dug ihre Zahlungen einstellte.

Leichenfund im Berliner Grunewald.

H Berlin, 17. Aug. Unweit des Teufels-
fess wurde gestern ein etwa 5- bis 6-jähriger Knabe
vergiftet aufgefunden. Neben ihm lag eine zum
Teil geleerte Flasche Lysol. Des Giftmordes an
dem Knaben dringend verdächtig ist ein etwa
35-jähriger Unbekannter, der beim Herannahen von
Fußgängern flüchtete.

Dampferunglück.

H Hamburg, 17. Aug. Nach einer hier
eingetroffenen Meldung ist der Dampfer „Aethiope“
der Deutsch-Nordafrika-Linie beim Kap Morgan in
Südafrika aufgelaufen und vollständig verloren.
Der Kapitän und 17 Mann der Besatzung sollen
bei Komgha gelandet sein, mit Ausnahme des
dritten Offiziers, der ertrunken ist. Passagiere
hatte der Dampfer nicht an Bord.

Revolverattentat auf einen D-Zug.

H Köln, 17. Aug. Unweit des Bahnhof's
Langenfeld auf der Strecke zwischen Köln und
Düsseldorf hat gestern ein Mensch einen Revolver-
schuß auf einen Berlin-Köln D-Zug abgegeben.
Die Kugel durchbohrte das Fenster eines Abteils
II. Klasse und slog dicht an den Köpfen einer
Berliner Familie vorbei. Ein Kind wurde durch
Glasplitter verletzt. Wie es heißt, soll der Tä-
ter entkommen sein.

Grossfeuer.

Frankfurt-Main, 17. Aug. Auf dem
Bodenheimer Sportplatz entstand heute nacht
Großfeuer. Das Hauptrestaurant und die West-
halle wurden ein Raub der Flammen. Die zahl-
reichen Schaubuden und Karussells haben nur ge-
ringe Beschädigungen erlitten, da ein Gewitter-
regen die weitere Ausdehnung des Brandes ver-
hinderte.

Die Vermissten der Ausstellung.

Brüssel, 17. Aug. Die beiden nach dem
Brande der Weltausstellung vermissten Personen
sind nunmehr wieder aufgefunden worden. Es
sind dies zwei im Lunapark angestellte Spanier.

Im Irrsinn.

London, 17. Aug. In dem kleinen
Fischerdorfe Kingsand bei Plymouth, wo sich der
60-jährige Major Nicholas mit seiner Familie in
der Sommerfrische aufhielt, spaltete in vergan-
gener Nacht sein 26-jähriger Sohn mit einem alten
indischen Schwert seinem Vater den Kopf, der tot
niederfiel. Der Täter zeigte in der letzten Zeit
Symptome geistiger Berrüttung.

Verantwortlicher Redakteur Fr. Meyer, Kamen.

Hansa Backpulver Puddingpulver

überall zu haben.
Nährmittelfabrik „Hansa“,
Hamburg. 127

Gratis
1 Dose ff. Cakes
für 50 Hansa-Bons.

Zahnarzt Wellie

Sprechstunden: 9—1 Uhr vorm.
840 „ 2—7 „ nachm.

Kamen, Weststr. 47 a.

Billig abzugeben:

Ca. 6—8 Quadrat-Meter

Solinger Platten.

Zu erfragen in der Geschäfts-
stelle d. Stg.

Wer

etwas zu kaufen, zu verkaufen,
zu mieten, zu vermieten,
wer Personal, Vertreter,
Beteiligung, Stellung etc.

sucht

und sich zu diesem Zwecke der
Annonce bedienen will, wendet
sich mit Vorteil an unsere
Annoncen-Expedition. Er

findet

hier eine streng sachliche Be-
ratung über die für seinen
Zweck geeigneten Platten,
über richtige Abfassung
und auffällige Ausstattung
seiner Anzeige und erzielt
außerdem eine Ersparnis
an Kosten, Zeit u. Arbeit
schon beim kleinsten Auftrag.

Annoncen-Expedition
Rudolf Mosse

Köln a. Rh.
Fohlestraße 24.

Putz mit Geolin

beste
Metall-Politur
Chemische Fabrik
Düsseldorf A.G.

„Ich litt seit 3 Jahren an
gelbl. Ausschlag, mit furchtbarem
Hautjucken.“

Als ich noch nicht die Hälfte
Ihrer Zuckers Patent-Medizi-
nal-Seife aufgebraucht hatte, war
der Ausschlag mit dem Jucken
vollständig beseitigt. S. Sch.,
Serg. in D. a. Stg. 50 Pfg.
(15% oig) u. 1.50 M., (35% oig,
stärkste Form). Dazugehörige
Zuckers-Creme 75 Pfg. u. 2 M.,
fern. Zuckers-Seife (mild), 50 Pfg.
u. 1.50 M. Bei Heinrich Jacobi,
Germania-Drog., Carl Müller jun.,
Löwen-Drog., u. H. P. Thiel, Drog.,
in Heeren: Ew. Thiel.

Bekanntmachung.

Die Urliste derjenigen Personen des Magistratsbezirks
Kamen, welche zu dem Amte eines Schöffen und Geschworenen
berufen werden können, liegt
vom 20. dieses Monats ab während einer Woche lang
zu jedermanns Einsicht während der Bürozeiten im hiesigen
Magistratsbüro — Zimmer 11 — offen. Einwendungen gegen
diese Liste können während der Zeit der Offenlegung bei dem
Unterzeichneten angebracht werden.

Kamen, den 13. August 1910.

Der Bürgermeister.

In Vertretung: Grevel, Beigeordneter.

Der phosphorsaure Kalk ist für Kinder ein notwendiges Material zum Aufbau des Knochengerüsts

und unerlässlich bei der Zellenbildung. Leicht und
angenehm kann man den phosphorsäuren Kalk dem
kindlichen Körper zugänglich machen, wenn man den
Kindern recht oft Dr. Oetker's Pudding gibt, denn
Dr. Oetker's Puddingpulver enthält phosphor-
sauren Kalk in hinreichender Menge. Im letzten Jahre
wurden für Dr. Oetker's Puddingpulver 10 000 Kilo-
gramm phosphorsaurer Kalk verbraucht. [5900]

Stadt. subv. unter Staats-
aufsicht stehende

Höhere

Handelsschule Landau (Pfalz)

I. Handelsrealschule für Schüler von 11—20 Jahren.
1908/9—26 Elnährige.

II. Halbjähr. Handelskurse zur kaufm. Ausbildung für
junge Leute von 16—30 Jahren.

Schul- u. Pensionatsräume in imposanten Neubauten.
Gewissenhafte Beaufsichtigung; anerkannt gute Verpflegung.
Ausführliche Prospekte versendet **Direktor A. Harr.**

Neuer Fachweg
13. Oktober 1910.

Kronen-Quelle

zu Obersalzbrunn i. Schl.

wird ärztlicherseits empfohlen gegen Nieren- und Blasenleiden, Gries- und
Steinbeschwerden, Diabetes (Zuckerkrankheit), die verschiedenen Formen
der Gicht, sowie Gelenkrheumatismus. Ferner gegen katarthallische
Affektionen des Kehlkopfes und der Lungen, gegen Magen- und Darmkatarrhe.
Die **Kronenquelle** ist durch alle Mineralwasserhandlungen und Apotheken zu
beziehen. Broschüren mit Gebrauchsanweisung auf Wunsch gratis und franco.

Telegraph- und Telegramm-Adresse: **Kronenquelle, Salzbrunn**

Pöresborn Mineral-Brünnen

Millionen Hausfrauen putzen

mit

Globus Putzextract

Bestes Metall-Putzmittel

Liebig's

Fleisch-Extract

fehlt in keiner guten Küche.

Harn- u. Blasenleiden

Ausfluss, Wasserbrennen, Harnzwang, Drang zum Urinieren, Ent-
zündungen, Pollutionen, Samenentzündungen, Mannesschwäche, Nerven-
schwäche, Nervenzerrüttung. Unter Garantie, brieflich. **F. Jekel**, alt
Apotheker, Glarus i. Schweiz. 20 s Porto. „Ausscheiden.“ m3714

Sechsklassiger Schul-Neubau auf der Windbreite.

Die Lieferungen und Ausführung

- a) der Dachdecker-Arbeiten
- b) der Klempner-Arbeiten

sollen vergeben werden. Die Unterlagen liegen im
Amtsbüro zur Einsicht aus.

Eröffnung der geschlossenen und mit entsprechender
Ausschrift versehenen Offerten am **Dienstag, den
23. August, vormittags 11 Uhr**, in meinem Büro.

Werne, den 14. August 1910.

i 1101

Der Amtmann:

Ohm.

Schulte-Oestrich & Hilgenstock Nachf.,

Inhaber: Peter Gross.

CAMEN, Nordenmauer 37

Baumaterialien-Handlung, Steinhauerei,

Lager in:

Flur- u. Wandplatten, Ton- u. Zementröhren, Treppen-
stufen, Krippen, Spül- und Schleifsteinen,
Zement, Gips, Schwemmsteinen, feuerfesten Steinen etc.

..... Weiss- und Wasserkalk.

Ausführung von: Marmor-, Terrazzo-,
Zementbeton- u. Asphalt-Arbeiten jeder Art.

Spezialität: **Grab-Denkmal**

in Marmor, Syenit u. Sandstein. 167

Verficherung

gegen

Wasserleitungs-Schäden

übernimmt gegen mäßige Prämien und unter günstigen
Bedingungen die

Nachener u. Münchener Feuer-Vers.-Ges.

Nähere Auskunft durch die

Agentur **Fr. Meyer-Kamen, Weststr. 54 a.**

Unentbehrlich für jede Familie!

Underberg- Boonekamp Semper idem,

Fabrikation alleiniges Geheimnis der Firma:

H. UNDERBERG-ALBRECHT

Hoflieferant Seiner Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm II.

am Rathhause in **RHEINBERG** am Niederrhein.

Gegr. **1846**.

Anerkannt bester Bitterlikör!

24 Preis-Medallien!

Man verlange ausdrücklich: **Underberg-Boonekamp.**

Schwächliche in der Entwicklung oder beim Lernen
zurückbleibende Kinder, sowie blutarme,
sich mattfühlende und nervöse, überarbeitete, leicht erregbare,
frühzeitig erschöpfte Erwachsene gebrauchen als Kräftigungsmittel
mit großem Erfolg **Bioglobin**.

Man verlange jedoch ausdrücklich das echte, nach Patent-
verfahren hergestellte **Bioglobin** und lasse sich keine der
vielen Nachahmungen aufreden.

Der Appetit erwacht, die geistigen und körper-
lichen Kräfte werden rasch gehoben, das Gesamt-
Nervensystem gestärkt.



Shampoo mit schwarzen Kopf

macht jedes Haar schuppenfrei, voll und glänzend, beseitigt
übermäßige Fettbildung der Haare, reinigt den Haarboden,
verhindert Haaransall und gibt wenigstens ein volles Aus-
sehen. Zum Selbstshampoonieren millionenfach bewährt. Ver-
langen Sie stets „Shampoo mit dem schwarzen Kopf“,
es gibt verlässliche Nachahmungen! Paket mit Vollhaargeschütz
20 Pfg., in Apotheken, Drogen- und Parfümeriegeschäften käuflich.

Allein. Fabrikant Hans Schwarzkopf, Berlin W. 15.

Herzogl. Baugewerkschule Holzminden.

Errichtet 1831. Verpflegungs- Anstalt. Direktor
Sommerunterricht 2. April. Reifeprüfung. Winterunterricht 15. Oktober.
Die Herzogl. Baugewerkschule ist den Kgl. preuß. Schulen gleichgestellt.



Mein vor zwei Jahren neu
erbautes

Wohnhaus

an der Werner Straße gelegen,
13 Zimmer nebst großem Gar-
ten, 40 Meter Straßenfront,
bin ich willens wegen ander-
weitigen Unternehmens sofort
unter günstigen Bedingungen
zum Selbstkostenpreis unter der
Hand zu verkaufen. Daselbst
eignet sich für jedes Geschäft,
insbesondere Bäckerei.

Anzahlung 3—4 000 Mark.

Zu erfragen in der Gech.

Empfehle mich den geehrten
Bewohnern von Kamen und
Umgegend zum

Waschen und Plätten

feinerer Wäsche.

Frau Heinr. Breitenstein.

Kamen, Distr. 25.

3-20 Mk. täglich können Personen
jed. Stand. verdienen. Mehr-
verdienst durch Schreibebeit, häusl.
tätigkeit, Vertretungen usw. Näher.
Erwerbszentrale in Frankfurt a. M.



Jrybol

Erstes
Kräutermundwasser
der Welt.

Hervorragend antiseptisch.
Unentbehrlich für Mund und
Zahn- Nase, Hals u. Rachen.
Unvergleichl. Kräutergeruch.
Flac. M. 1.50. In Apotheken, Droge-
n-Parfümerie- u. Friseurgeschäften.
Chem. Fabrik Jrybol
STUTTGART

JAVOL

gegen Kopfschuppen
gegen Haarausfall
Javolisieren dein Haar
Javol das Beste

Schlüssel

zum Erfolg

ist für jeden

Inserenten

bei allen feinen Anzeigen, gleich
welcher Art und ob für die
oder auswärtige Zeitungen, die

Annoncen-Expedition

Aug. Rolef

Münster i. W., Markt 37

da diese durch 30 jährige Ge-
schäftspraxis in der Lage ist,
nur für die betreffenden Inserate
geeignete Zeitungen zu wählen.

Gleiche Preise mit den
Zeitungs-Expeditionen!

Besondere Vorteile!
Ersparnis an Zeit, Geld,
Arbeit!

Marktpreise.

Produktenbörse.

Neuf., den 16. Aug. 1909.			
Weizen	100 Kilo	20.40	19.40
Hafer	"	15.00	14.00
Gerste	"	15.60	14.60
Kartoffeln	50	3.00	2.80
Getreide	"	3.20	2.70
Getreide	"	4.20	3.70
Getreide	"	17.00	—
Getreide	"	19.00	—
Getreide	"	5.50	—
Mais in Partien	"	58.00	—
o. 100 Ztr. 100	"	60.00	—
o. 100 Ztr. 100	"	61.00	—
gereinig. Del	"	92.00	—
Mais in Part.	"	96.00	—
Mais	"	22.00	20.00

Druck u. Verlag von G. May in Göttingen

Kamenener Zeitung

Ercheit an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Insertions-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfennig, die Reklamezeile oder deren Raum 35 Pfennig.

Volksfreund für Kamen und Umgegend

Expedition von J. Branhach in Kamen

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage Für's Heim monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Unterhaltungsbeilage „Für's Heim“ dreimal wöchentlich. — Freiwillige Unfall-Unterstützung.

Nr. 99.

Donnerstag, den 18. August 1910.

38. Jahrgang.

Zum Brande der Brüsseler Weltausstellung.

Nach den neuesten Meldungen sind neben der deutschen Abteilung auch die holländische unverfehrt, außerdem noch die der folgenden Staaten: Monaco, Spanien, Brasilien, Dänemark, Rußland, Schweiz, Oesterreich-Ungarn, Argentinien, Luxemburg, Türkei, Persien, Japan, China, Vereinigte Staaten. Die große internationale Maschinenhalle und die Archive in der englischen Abteilung konnten gerettet werden. Der Maschinenaal der französischen Abteilung ist stark beschädigt; die Maschinen sind jedoch vollständig intakt geblieben. Außerdem sind viele Bijouterien gerettet, die von Gendarmen bewacht werden. Montag vormittag wurde ein Dieb verhaftet, als er Uhren entwenden wollte. Die italienische Abteilung wurde vom Feuer nicht berührt, ist aber durch Wasser beschädigt worden. Brüssel gleicht einer Stadt, über die der Belagerungsstand verhängt ist, so erregt die gesamte Bevölkerung. Die Menschen kampieren vielfach im Freien. Die ganze Avenue Louise ist mit Betten besetzt. Die Ausstellungskommission hat 3000 Arbeiter engagiert, die unverzüglich mit den Aufräumarbeiten beginnen. Auf der Trümmerstätte soll ein Kunstgarten geschaffen werden.

Deutschlands Anteilnahme.

Die gesamte deutsche Presse drückt ihr schmerzliches Bedauern aus über das Unheil, von dem die Brüsseler Weltausstellung heimgesucht worden ist, und ihre aufrichtige Anteilnahme an allen denen, die die Katastrophe mit voller Wucht getroffen. — Der deutsche Reichskommissar Geheimrat Albert, der sich auf einer Reise nach London befand, ist auf die Kunde von der Brüsseler Katastrophe nach Brüssel zurückgekehrt und hat an die holländische Ausstellungskommission in Berlin ein Telegramm gerichtet, in dem er von dem Umfange des Brandes und der Rettung der deutschen Abteilung Mitteilung macht. — Der Verband Sächsischer Industrieller hat anlässlich seiner in Dresden abgehaltenen Generalversammlung an den Präsidenten der Brüsseler Weltausstellung, Baron Janßen, ein herzliches Beileidstelegramm gerichtet.

Die Telegramme an den König der Belgier

haben diesen Montag noch nicht erreichen können, da der König einen Ausflug in die Troiser Berge unternommen hatte, von dem er erst am Abend spät in sein Hotel zurückkehren wollte. Die Königin hat von Postenposten an den Sekretär des Königs ein Telegramm geschickt, in dem sie ihrer Bestürzung über die Nachricht von der schrecklichen Brandkatastrophe Ausdruck gibt und erludt, dem Präsidenten der Ausstellung das Bedauern und die Teilnahme auszusprechen, die sie an der Nationaltrauer nehme.

Der Schaden beläuft sich auf 150 Millionen Franken

nach den letzten Schätzungen. England allein verlangt von der belgischen Regierung und der Ausstellungskommission 75 Millionen Franken Schadenersatz, und auch andere in Mitleidenschaft gezogene Aussteller haben bereits Schadenersatzanträge gestellt gemacht. Der Brand bedeutet auch für die Versicherungsgesellschaften eine finanzielle Katastrophe erster Ordnung. Das Exekutivkomitee der Ausstellung ist Montag morgen zur Beratung der Lage zusammengetreten. Es waren verschiedene Vorschläge eingegangen, darunter solche, die Fassade der belgischen Abteilung sofort wieder aufzubauen und die Ausstellung zu verlängern. Es ist jedoch wenig Aussicht vorhanden, daß diese Vorschläge realisiert werden.

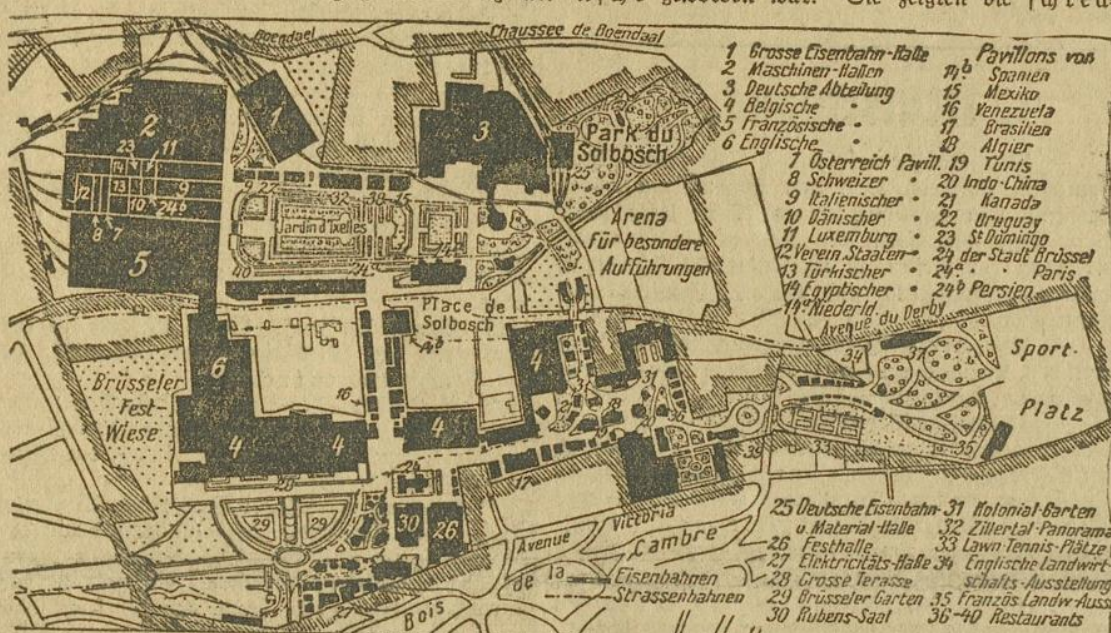
In der belgischen Abteilung

beband sich unter anderem die Vertretung der Diamant- und Brillantenhändler, welche große Schätze barg. Es befand sich dort das Brüsseler Rathaus aus Edelsteinen aufgestellt, ausgestellt, welche allein einen Wert von 1½ Millionen Franken repräsentierten. Ferner war hier die Ausstellung der Debeers-Compagnie, welche Rußgroße Diamanten ausgestellt hatte. Alle diese Edelsteine waren glücklicherweise in feuerfesten Schränken und unterirdischen Gewölben untergebracht und sind gerettet; auch aus der französischen Abteilung wurden für etwa 7 Millionen Franken Juwelen und kostliche Kunstgegenstände gerettet, die in der Abteilung für Goldschmiedekunst ausgestellt waren.

Wie versichert wird, sind bei dem Brande zwei Personen umgekommen.

Ferner heißt es, ein Angestellter der Ausstellung sei ebenfalls umgekommen, als er versuchte, Dokumente aus dem Generalkommissariat zu retten; es ist indessen zur Zeit unmöglich, eine Bestätigung dieser Nachricht zu erhalten. Etwa 30 Personen mußten wegen Verletzungen verschiedener Art in ärztliche Pflege gegeben werden. Ein Franzose stürzte aus sehr beträchtlicher Höhe ab, als er sich an den Rettungsarbeiten beteiligen wollte. Ein Feuerwehrmann schlug sich bei den Rettungsarbeiten selbst einen Fuß mit der Art ab.

ber Riesen. Die Statue streckt den rechten Arm mit einem symbolischen Zepter aus, und von der Spitze des Zepters ergießen sich die Feuerfarben, deren Schimmer von dem herrschenden Chaos verschluckt wird. Auf Gartenstühlen, die der Vernichtung entgangen waren, ruhten sich einige erschöpfte Feuerwehrleute aus. Bei ihnen standen Kaufleute, deren Vermögen zu Asche geworden war. Sie zeigten die schreck-



Plan der Weltausstellung.

Im Stadtviertel „Alt-Brüssel“ war eine große Menagerie, die Menagerie Bostock, untergebracht. Sofort, nachdem das Feuer auf diesen Teil übergegriffen hatte, wurden von den Ausgängen der Menagerie 4 Gendarmen mit geladenen Revolvern und geladenen Karabinen postiert, die den Auftrag hatten, die Tiere sofort niederzuschießen, falls sie ins Freie ausbrechen würden; diese Vorkehrungsmaßregel brauchte aber nicht ausgeführt zu werden, denn alle Tiere, darunter auch Elefanten, sind erstickt. Der Schaden des Besitzers ist gewaltig.

Ueber das Trümmersfeld

sendet der Korrespondent des „Berliner Tageblatt“ seiner Zeitung folgende Schilderung: „Als ich auf der Höhe der Solbosch-Ebene stand und auf die brennende Riesenfläche hinabblatte, da schien es, als wenn ein von einem Dichter erfundenes phantastisches entsetzliches Bild des Grauens lebendige Wirklichkeit geworden wäre.“

Ueber viele tausende Quadratmeter schwamm das Flammenmeer

und Feuerbüschel stiegen aus dem Boden empor bis zur Manneshöhe. Alle Farbensättigungen des Brandrotes waren sichtbar, erst das dunkle schon verlöschende Glimmen und dann plötzlich das lichterleuchtende Gladern. Ueber dem Feuermeer ballten sich die gluterfüllten Rauchwolken zusammen. Sie wurden von ihrer eigenen Hitze sehr schnell in die Höhe getrieben. Der Himmel war von fahl schimmernden Brandwolken ganz bedeckt. Das war gegen zwei Uhr morgens; und die Flammen verloren ihre zerstörende Kraft. Da konnte man sehen, daß innerhalb des Lichtkreises viele Wasserhydranten zerstört waren. Die Strahlen von der Stärke eines Männerarmes strahlten auf. Sie zerstörten die Feuerwolken. Es war der Eindruck vollkommen, als ob ein feuerpeinender Berg, dessen Höhe etwa zwei Kilometer im Querschnitt maß, in sich zusammengefallen wäre. So konnte man in das Wüten des unterirdischen Feuers hinabblicken. Mitten in den brennenden Flammen sind durch seltsame, unerklärliche Zufälle einige Wände wie Sesselte von Häusern stehen geblieben. In den Fensterrahmen glüht das Licht; wenn auf der Bühne ein schreckliches Rauberloch gezeigt wird, das zur Nachtzeit aufleuchten soll, dann mußte der Theatermeister so die Flammen auswirken lassen. Aber alle diese Bilder waren unendlich größer und reicher. Einen Augenblick konnte ich geradeaus durch die Flammen blicken, hineinsehen in die vernichtete französische Ausstellung, wo die Riesenstatue der Republik auf hohem Sockel steht. Das Standbild war noch unverletzt, aber die Feuerfarben wälzten sich an seinem Sockel hinauf und sie umspielten die Kleiderbranten und das Gesicht

lichten Brandwunden an den Händen. In Frankreichs Halle hatten allein

für 17 Millionen Franken Brillanten

gelagert. Die Ketten dieser Kostbarkeiten hatten es gewagt, in die heißen Glut hineinzugehen, um dort zu suchen und zu retten, was noch zu finden war. Natürlich blieb es nicht aus, daß auch in dem Moment der höchsten Gefahr bei einigen Menschen die Verbrechen- und Abenteuerlust wach wurde. Einige versuchten zu plündern, sie wurden verhaftet und gefesselt. Ein Zuveweltendieb entkam, er soll die Hände und Taschen mit den kostbarsten Edelsteinen angefüllt haben. Was von Juwelen zu retten war, das wurde auf Geratewohl in irgendwelche Behälter geschüttet. Die Fracht der Diamanten wurde von der Höhe des Geländes in die Talsenkung der Gärten getragen. Ringsum bilden Soldaten die Wache, ein Mann dicht neben dem anderen. Sie hatten scharf geladen, um sofort jeden zu erschließen, der irgendein Verbrechen ausüben sollte. Die Flammen fanden

eine höchst reiche Nahrung an den umfangreichen Lagern von Spirituosen

aller Art. Wenn die Flammen schon zischend zu verlöschen drohten und auf die Fässer und Flaschen trafen, dann erklang es wie knatterndes Magazinf Feuer, manchmal erfolgten auch donnernde Explosionen. Hinzu kam dann noch das Dröhnen des einstürzenden zusammenbröckelnden Gemäuers, das Zusammenknallen der eisernen Pfeiler, die sich wie biegsame Seile zusammenballten. Dazu kam endlich das knatternde Stampfen der sämtlichen Dampfpyren, das Kommandorufen und ichtille Pfeife von allerhand Signalen. Viertelstundenweise klang romantische der Glockenklang von der Turnuhr des Deutschen Hauses in diese lärmende Unruhe hinein. Wer zwischen den Regimenten der Feuerwehren, der Gendarmen, der Grenadiere mit den schweren Bärenmützen, der Infanterie und Jäger einherging, der konnte wohl glauben, daß hier eine Schlacht geschlagen worden sei. Eine Stadt, so schien es, ist in brennende Trümmer geschossen worden, und die Sieger suchen zu retten, was noch zu retten ist. Nur waren alle Rettungsversuche in Brüssel umsonst. Das Unglück war zu unerwartet gekommen, und man war

in keiner Weise vorbereitet,

um ihm zu begegnen. Die ständige Feuerwehr war für die erste Hilfe vollkommen ungenügend. Die Mannschaften aus der inneren Stadt langten viel zu spät, fast eine Stunde zu spät an, da sie die Ausstellung zum Teil erst nach einer Fahrt von 45 Minuten erreichten. Die Ausstellungsgelände von Belgien, Frankreich und England bilden einen zusammenhängenden langgestreckten Trakt, über den sich ein zusammenhängendes Dach

hinzieht. Dieses Dach ist ganz aus Wappe, die für die Flammen natürlich die vorzüglichste Nahrung bildet. In den Kuppeln hingen mächtige Flore und Gazegewebe. Auch den Dächern wehten auf Holzblöcken kleine Tuchwimpel. Das Gebälk bestand nur aus Holz. Alles das war von der Hitze ausgetrocknet und dürr und natürlich die gefährlichen Bündstoffe und Brandleiter. Die Flammen sprangen denn auch wirklich auf diesem guten Boden mit unaufhaltbarer Vernichtungskraft vorwärts. Da wäre es praktisch und bequommen gewesen, aus dem zusammenhängenden Trakt den brennenden Teil von dem noch unberührt stehenden abzuschneiden, das heißt eine Kluft zwischen diesen Teilen herzustellen, die für die springenden Flammen zu breit gewesen wäre. Das geschah nicht. Als es endlich um 2 Uhr nachts geschah, um die Halle Staliens zu isolieren, ist die italienische Abteilung, die man anfänglich vernichtet glaubte, noch ganz gerettet worden. Man schaffte die einzelnen Schaustätten aus der italienischen Halle schnell ins Freie. Die Tausende von Marmorwerken und Figuren, die in der italienischen Galerie standen, wurden unachtsam auf den Boden unter freiem Himmel geworfen, und man achtete nicht darauf, daß wertvolle moderne Kunstwerke zertrümmert wurden.

Die Feuergefahr wurde zuerst von den Beamten der deutschen Maschinenhalle wahrgenommen.

Sie ließen sofort die Alarmsirene ertönen, und so wurden die über 100 000 Besucher der Ausstellung auf die große Gefahr aufmerksam gemacht. Die deutschen Aufseher, die sich auf Sonntagsurlaub befanden, eilten bei dem Alarmsignal sofort nach ihren Abteilungen, und obwohl keine unmittelbare Gefahr für Deutschland bestand, da sie ja mehrere hundert Meter von der Brandstätte entfernt liegt, wurde alles für ein etwaiges Böschewerk vorbereitet. Der Chefingenieur der deutschen Maschinenhalle leitete diese Mänsber. Es zeigte sich, daß die deutschen Vorbereitungen wohlberechtigt waren, denn eine Zeilang war die Lage auch für Deutschland recht bedenklich. Die ganze sogenannte Avenue der Konfessionen brannte nämlich. Wären die Flammenwände nach außen zusammengeklappt, dann hätten sie sicher den benachbarten holländischen Pavillon entzündet und von dort hätte bei schlechtem Winde das Feuer auch auf Deutschland überprinsgen können. Die flammenden Wände sanken aber in das Innere des Brandfeldes und die Gefahr war für Deutschland vorüber.

Noch weiß keiner, wo das Feuer entstanden ist. Es heißt, daß es von einem Kurzschluß herkomme, es heißt aber auch, daß ein Küchenbrand im Gebäude Belgien die erste Ursache gegeben habe. Der wirkliche Grund wird wohl niemals bekannt werden. Soviel steht jedoch fest, daß die alte Bauart der verbrannten Hallen die Hauptschuld an der Katastrophe trägt. Man wird es wohl jetzt in Brüssel gelernt haben, daß man anstatt der feuerfangenden Dachpappen andere Dächer auf die Hallen dieser Pavillons setzt. Den feuergefährlichen Bündstoff von Gazegewebe und Schleiern wird man auch vermeiden müssen, nicht minder die Fahnenwimpel auch den Dächern, die nicht einmal dem schönen Eindruck dienen.“

Die Ausstellung geschlossen.

Auf Befehl des Gerichts wurde die Ausstellung Montag abend 6 Uhr geschlossen. Alle Ausgänge waren durch Gendarmen und Truppen besetzt. Man hatte am nachmittag das Publikum zugelassen. Es waren außer den Abonnenten 93 000 Menschen, die den Eintritt bezahlt hatten, auf dem Ausstellungsterrain anwesend. Als Ursache des Brandes wird noch immer Kurzschluß angegeben, was aber von verschiedenen Seiten bezweifelt wird.

Die Leitung der Internationalen Weltausstellung veröffentlicht folgende

Bekanntmachung:

Ein Teil der belgischen Abteilung, die englische und die Lebensmittelgruppe der französischen Abteilung wurden durch Feuer zerstört. Der Rest der Ausstellung ist völlig unversehrt geblieben. Es sind Maßnahmen getroffen, damit das Publikum die Ausstellung besuchen kann.

Die Militär-Übungen am großen Sande.

Der Kaiser mit den Herren des Hofes traf Dienstag im Sonderzuge um 8 Uhr bei der Wälderhütte Nr. 39 der Strecke Mainz-Alzey am großen Sand ein. Hier hatten sich eingefunden der Großherzog und die Großherzogin von Hessen, Prinzessin Friedrich Karl von Hessen, der Kommandierende General des 18. Armeekorps, Erzherzog von Sachsen und Provinzialdirektor Dr. Breider. In Begleitung der Prinzessin Friedrich Karl befand sich Lord Willingdon, Offizier der Yeomanry aus London. Der Kaiser in der Uniform seines Infanterieregiments „Kaiser Wilhelm“ (2. Großherzoglich-Hessisches Nr. 16) begrüßte den Großherzog von Hessen und die Damen aus allerherzlichste. Die Damen trugen die Uniformen ihrer Regimenter, die Großherzogin diejenige des Infanterie-Regiments „Großherzogin“ (3. Großherzoglich-Hessisches Nr. 117), die Prinzessin Friedrich Karl von Hessen diejenige des Infanterieregiments von Gersdorff (Kurbessisches Nr. 80). Nachdem die Herrschaften zu Pferde gestiegen waren, ritten sie nach dem Exerzierplatze, wo sie zunächst einem Exerzieren des Leib-Dragooneregiments (2. Großherzoglich-Hessisches Nr. 24) bewohnten. Das Wetter war sehr schön. Ein zahlreiches Publikum begrüßte den Kaiser und die hessischen Herrschaften. Um 8.45 Uhr erfolgte eine Gefechtsübung, an welcher teilnahmen die 42. Infanteriebrigade, das 1. Nassauische Infanterieregiment Nr. 87, das 1. Bataillon des 2. Nassauischen Infanterieregiments Nr. 88, die 4. Eskadron des Magdeburgischen Dragonerregiments Nr. 6, die 1. Abteilung des 1. Nassauischen Feldartillerieregiments Nr. 27 „Oranien“. Die Aufgabe stellte Generalleutnant Scholz, Kommandeur der 21. Division. Es entwickelte sich ein sehr lebhaftes Feuergefecht. Bald nach 10 Uhr nahm der Kaiser den Vorbeimarsch der anwesenden Truppen ab. Beistehend waren hieran: 25 Bataillone, 9 Eskadronen und 9 Batterien unter dem Kommando des Generalleutnants Scholz.

Eine deutsch-englische Stiftung.

Der bekannte englische Finanzmann Sir Ernest Cassel hat um das Andenken des verstorbenen Königs Eduard VII., dessen Freund er sich nennen durfte, zu ehren, und zugleich, um dem Deutschen Kaiser seine Verehrung auszudrücken, eine Stiftung gemacht, die einen englisch-deutschen Charakter haben soll und für die er vorläufig ein Kapital von 4 Millionen ausgesetzt hat. Die leitende Idee des Stiftungsplanes ist, ein Fürsorgeinstitut zu schaffen, das gleichzeitig den minderbemittelten Engländern, die in Deutschland weilen und dort einen Erwerb suchen, und den Deutschen in England, die sich in gleicher Lage befinden, zugute kommen soll. Was aber diesem Werk noch eine besondere Bedeutung gibt, ist die Tatsache, daß die Souveräne beider Länder gemeinsam das Protektorat übernommen haben. Auf englischer Seite sind Protektoren der Stiftung der König und die Königin und die Königin-Mutter von England; auf deutscher Seite Kaiser Wilhelm II. und die Kaiserin. Der Chefredakteur des „Berl. Tagebl.“ widmet dieser Stiftung, durch die eine Zentration der schon bestehenden Wohltätigkeitsanstalten, die mit geringeren Mitteln ein ähnliches Ziel verfolgen, erreicht wird, bereits Montagabend einen Leitartikel, der mit den Worten schließt: „Die beiden Nationen haben sich allzulange getrennt und der irdige Gedanke, daß sie sich gegeneinander schlugen müßten, hat zu immer neuen Mißverständnissen geführt. Mit um so aufrichtigerer Freude muß man diesem gemeinsamen Schutzbündnis gegenüberstehen — diesem Bündnis zum Schutz der Heimatfremden gegen Gefahr und Not.“

Ueberflüssige französische Empfindlichkeit.

Die Pariser Presse beschäftigt sich in mehr oder weniger nervöser Weise mit den deutschen patriotischen Gedenkfeiern auf den Schlachtfeldern in der Umgebung von Metz. Einzelne Blätter, darunter vor allem das militärisch chauvinistische „Echo de Paris“, fallen über den Bürgermeister von Gravelotte Dr. Boehmer her, weil er in einer halbfeindlichen, patriotischen Ansprache von den ersten Ereignissen gesprochen hat, die Deutschland vom Auslande her drohen. Obwohl Boehmer dabei nicht einmal ein bestimmtes Land, am allerwenigsten Frankreich, mit Namen genannt hat, stellen sich die bezeichneten französischen Organe doch sehr gekränkt und beginnen von Politik zu reden. „Dr. Boehmer teilt“, so schreibt das „Echo de Paris“, „mit einigen seiner Volksgenossen den Fehler, daß es ihm an Takt fehlt.“ Weiterhin wird die Stelle aus Boehmers Rede zitiert, wo er sagt, „Fern sei von uns alle Schwäche und Weichheit, vorwärts für Kaiser und König.“ Daraus schließt das Pariser Chauvinisten-Blatt die Mahnung: „Findet sich denn in Deutschland niemand, der vernünftig und mächtig genug ist, um diesem Herrn Boehmer begreiflich zu machen, daß er nur ein ganz kleiner Bürgermeister ist und keine Qualität besitzt, um die ersten Gefahren zu beurteilen, die Deutschland von seinen des Auslandes bedrohen, und daß vor allem der Ort für derartige Worte schlecht gewählt war. Die Offiziere haben sich ebenso korrekt gezeigt, wie der Bürgermeister von Gravelotte tadellos war. In ihren Ansprachen haben sie nicht die Tapferen Frankreichs vergessen, die jetzt an der Seite der Deutschen ruhen, gegen die sie feinerzeit kämpften.“

Trinksprüche in Bern.

Der Präsident der französischen Republik ist, wie schon berichtet, in Bern eingetroffen. Nach der offiziellen Begrüßung fand eine Rundfahrt im offenen Wagen durch Bern statt. Später war Festbankett im Hotel „Bremer Hof“. Dabei wurden offizielle Trinksprüche gewechselt. Bundesprä-

sident Comtesse sagte, der Besuch trage den deutschen Charakter einer Rundgebung republikanischer Sympathie für das Schweizer Volk. Dann fuhr Comtesse fort:

„Ihr Besuch, Herr Präsident, fällt in einen Zeitpunkt vollkommener Uebereinstimmung unserer gegenwärtigen Beziehungen auf handelspolitischen und wirtschaftlichen Gebieten. Früher mag es wohl hier und da vorübergehende Verämbelungen zwischen den beiden Ländern gegeben haben, heute trennt uns nichts, keine Welle trübt den Horizont. Unser gemeinsames Ziel sei darauf gerichtet, stets in der vordersten Reihe der nach einer Ära des Friedens, der Gerechtigkeit und der Freiheit strebenden Völker zu schreiten, auf daß unsere beiden Republiken sich der Sympathien aller und der Achtung der zivilisierten Welt stets würdiger erweisen.“

Präsident Fallieres erwiderte den Toast des Bundespräsidenten Comtesse mit einem Trinkspruch, in dem er sagte:

„Nicht ohne Grund nennt man Ihre Republik und die unsrige Schwestern; haben wir nicht auf beiden Seiten der Grenze dasselbe Empfinden für die Rechte und die Pflichten der Demokratie? Verfolgen wir nicht mit gleichem Eifer dieselben sozialen Ziele: die Verbesserung des Loses der Menschheit und die Größe des Vaterlandes? Der Mut und die Vaterlandsliebe, von denen Ihre Geschichte so viele denkwürdige Beispiele uns liefert, haben bei diesem Streben mächtig geholfen, der Wille hat das Uebrige getan.“ Der Präsident berührte dann die beide Länder interessierenden Eisenbahnfragen.

Der Aussenminister Fallieres in der Schweiz wird, wie verlautet, französischerseits dazu benutzt werden, um mit den Bundesbehörden verschiedene Fragen zu besprechen, die das Inkrafttreten der Konvention über die Zuhaltsstraßen zum Simplon betreffen. Außerdem soll die Einberufung einer internationalen Konferenz erörtert werden, die für den internationalen Personentransport eine ähnliche Gesetzgebung schaffen soll, wie sie bereits für den Warentransport besteht.

Deutschland.

Der Kaiser mit seinen Schwestern, der Prinzessin Friedrich Karl von Hessen und der Kronprinzessin von Griechenland nebst Lord und Lady Willingdon, sowie den Prinzen Philipp und Wolfgang von Hessen, ist im Automobil Dienstag nachmittag 4.40 Uhr auf Schloß Friedrichshof eingetroffen.

Die chinesische Regierung hat an den deutschen Kronprinzen ein Telegramm geschickt, in dem sie ihn willkommen heißt.

(Uebereiche Dornburg nach Ostasien.) Der ehemalige Staatssekretär Bernhard Dornburg hat Dienstag Berlin verlassen und die Reise nach Ostasien angetreten. Dornburg fährt zunächst über Alexandrowka bis Wladiwostok, wo er am 27. Aug. eintreffen wird. In Wladiwostok wird er sich dann sofort nach Tokio einschiffen.

(Deutsche Flottenmanöver.) Die Hochseeflotte ist Montag nachmittag kurz nach 6 Uhr zu den großen Herbstmanövern in See gegangen. Nur die Schiffe des 3. Geschwaders blieben bis Dienstag zurück, da die Befehle von der Diensttag stattgefundenen Besprechung des verstorbenen Kommandeurs des Linienflottens „Kaiser Barbarossa“ teilnahmen. Das 1. Geschwader der großen Kreuzer wird vom Freitag bis Dienstag vor Samsk anker und tritt dann die Fahrt nach den Tanager Gewässern an zu den Vorparaden, der Kaiserparade und den Landungsmanövern. Am 2. September begibt sich die Flotte zur Kohlenaufnahme nach Kiel zurück, um dann wieder nach der Ost- bezw. Nordsee in See zu gehen. Die endgültige Rückkehr der Hochseeflotte erfolgt am 8. September.

(Freiwilliger Unterricht.) Eine bemerkenswerte Neuerung hat in Gotha Eingang gefunden. Es ist den Eltern freigestellt worden, wie die „L. N.“ mitteilen, die Schulkinder zu freiwilligem Unterricht zu schicken. Alle Kinder, die an dieser Neueinteilung teilnehmen, brauchen nicht beim Religionsunterricht in der Schule zu erscheinen; sie sind davon vollständig befreit. Der freiwillige Unterricht findet außer der Schulzeit statt. Gotha ist die erste deutsche Stadt, die diesen Unterricht offiziell eingeführt hat. Schulvorstand und Ministerium haben bereits ihre Genehmigung dazu erteilt.

(Erleichterung des Referendar-Examens.) Seit einiger Zeit befaßt sich die zuständigen Ressorts des Kultus- und Justizministeriums mit Erwägungen, die eine Erleichterung des Referendarexamens in Preußen zum Ziele haben. Man beabsichtigt, zu den bereits bestehenden drei Klausuren eine vierte Klausur hinzuzufügen, die in der Uebersetzung und Interpretation einer Bandenhefte bestehen soll.

(Ausdehnung der Werftarbeiter-Verweigerung.) Infolge der am Sonnabend vorgenommenen Ausperrungen haben Dienstag früh auf den Sodalitätsverleihen in Kiel auch die Mieter, Schiffszimmerer, Schiffbauer, Maschinenschmiede und Montagelossler, rund 400, die Arbeit niedergelegt. Auch auf der Germaniawerft und bei Stöck und Kolbe sind alle gewerkschaftlich organisierten Werftarbeiter ohne Unterschied der Parteizugehörigkeit in den Ausstand getreten.

Ausland.

Türkei.

(Kämpfe zwischen griechischen und türkischen Truppen.) Wie aus Papasuli berichtet wird, feuerten infolge von Reibereien zwischen griechischen und türkischen Grenzwachern die Türken auf die Griechen. Drei griechische Soldaten wurden schwer verwundet. Auch bei Domonikon kam es zu einem Kampfe zwischen griechischen Hirten, die von griechischen Soldaten unterstützt wurden, und türkischen Grenzwachern. Drei Hirten wurden erschossen, zwei türkische Soldaten verwundet. Die Verluste der griechischen Truppen sind unbekannt.

Amerika.

(Eine Niederlage Roosevelts.) Der republikanische Ausschuß, der die Vorbereitungen für den am 24. September in Saratoga zusammenzutretenden Staatskonvent trifft, hat den Vorschlag, Roosevelt zum Präsidenten des Konvents zu wählen, abgelehnt und einstimmig den Bundespräsidenten Sherman für diesen Ehrenposten ausgerufen.

Westfalen u. Rheinland.

„Münster, 17. Aug. (Zeure Jagd.) Bei der diesjährigen Verpachtung der städtischen Jagd ist ein jährliches Pachtageld von 1430 M. erzielt worden, während es bei der letzten Verpachtung nur insgesamt 275 M. betrug. Es ist also um mehr als das Fünffache gestiegen.“

„Gütersloh, 17. August. (Bei der Verhaftung von Einbrechern erschossen.) Montag nacht versuchte der Polizeikommissar Schlag in der Wirtschaft Severin mehrere auswärtige Einbrecher zu verhaften. Dabei zog einer derselben einen Revolver und schloß den Polizeikommissar nieder, der nach 10 Minuten starb. Der Täter wurde sofort verhaftet. Die übrigen Einbrecher entkamen.“

„Meinerzhagen, 17. Aug. Eine jugendliche Räuberbande, deren Mitglieder im Alter von 10 bis 14 Jahren stehen, ist von der hiesigen Polizei aufgehoben worden. In einer in der Nähe gelegenen Felskammer wurde ein größeres Warenlager von Portemonnaies, Federhaltern, Taschenuhren, Zigaretten, Gebäck u. a. m. entbeckt. Zur persönlichen Verteidigung waren Taschentücher mit dazu passenden Hunderten von Patronen, sowie Dolchmesser vorhanden. Es stellte sich heraus, daß die Burschen alles dies in hiesigen Geschäften gestohlen hatten. Die Bande nannte sich „Striek-Bein“.“

„Mitteldorn, 17. Aug. (Zum Lustmord.) Wie bei der gerichtlichen Feststellung sich herausgestellt hat, kommt der verhaftete Onkel des ermordeten Mädchens, der Schreiner Stranz aus Grootewiese, als Täter kaum noch in Frage, da mehrere Zeugen ausgaben, den St. während der Mordzeit an einer anderen Stelle gesehen zu haben. Seine Haftentlassung steht bevor. Der zweite Verhaftete — ein Italiener — ist bereits aus der Haft entlassen, da sich seine völlige Unschuld herausgestellt hat. Die Nachforschungen nach dem Mörder sind sofort wieder aufgenommen worden.“

(?) Buer, 17. Aug. Beim Baden in der Lippe geriet der 21jährige Franz Gernot in einen Strudel und ertrank.

„Bielefeld, 17. Aug. (Erstochen.) In Bönninghausen erschlug der Haussohn Jochim den Haussohn Kröger nach einem Streit um ein Mädchen. Kröger war sofort tot.“

„Herford, 17. Aug. Aus Liebeskummer verbrachte sich an der Lohausenstraße vor der Wohnung seiner Braut der Barbiergehilfe Draefke an Bielefeld zu vergisten. Er hatte 2 Pfund getrunken und sich dann auf die vor dem Hause stehende Bank niedergelassen. Das Mädchen, mit dem er längere Zeit verkehrte, hatte ihm den Abschied geschrieben. Der Lebensmüde wurde dem evangelischen Krankenhaus zugeführt. In seinem Aufkommen wird gezwweifelt.“

(?) Altesse, 17. Aug. (Geständnis einer Kindesmörderin.) Die wegen Kindesmordes verhaftete Näherin gestand bei ihrer Vernehmung ferner ein, daß sie auch im vergangenen Jahre ein Kind getötet und die Leiche vercharrt habe. Die Leiche wurde aufgefunden.

„Solingen, 17. Aug. (Das böse Gewissen.) In der Nacht zum 21. Juni d. Js. brannte die hiesige Scherenfabrik der Firma Gerd u. Klett vollständig aus. Gestern stellte sich der Fabrikant Klett, Mitinhaber der Fabrik, freiwillig der Staatsanwaltschaft und bezichtigte sich selbst der Brandstiftung. Er habe das Feuer angelegt, um sich in den Besitz der hohen Versicherungssumme zu setzen. (Die Versicherungssumme ist auch tatsächlich sofort ausbezahlt worden.) Gewissensbisse hätten ihm keine Ruhe mehr gelassen.“

H Lennep, 17. Aug. (Was ein Hätchen werden will. . .) Die 18 Jahre alten Verwaltungsanwärter Ewen und Neuer, die auf dem hiesigen Bürgermeistertische beschäftigt sind, sind seit vier Tagen verschwunden. Ewen hat 900 M., die sein Vater auf Vorstoß bei der Sparkasse deponiert hatte, erhoben und mitgenommen. Neuer hat den Inhalt einer Kasse, deren Verwaltung ihm anvertraut war, entführt.

„Mülheim (Ruhr), 17. Aug. (Todessturz.) In Mülheim-Boich stürzte das 14jährige Kind Heinrich van Ruyke so unglücklich aus dem Fenster seiner elterlichen Wohnung, daß es alsbald starb.“

„Düsseldorf, 16. Aug. (Gefährlicher Kampf.) Sonntagabend entstand in dem nahe gelegenen Volmerswerth zwischen einem Polizeibeamten und mehreren von der Kirmes heimkehrenden Personen, von denen einer von einem Nachen einen Schuß abgegeben haben soll, eine Auseinandersetzung. Dabei wurde der Beamte von einem Hafenarbeiter durch Messerstiche verletzt. Während des Ringens stürzten beide in den Rhein. Im Wasser gerieten sie noch einmal aneinander, und dem Polizeibeamten gelang es schließlich, sich von seinem Angreifer frei zu machen. Er wurde von einigen zu Hilfe eilenden Personen gerettet, während der Hafenarbeiter ertrank. Die Leiche konnte nach kurzer Zeit geborgen werden. Wie der Polizeibericht meldet, haben sich die Verletzungen des Beamten als nicht sehr schwer herausgestellt.“

„Köln, 17. Aug. (Ertrunken.) In der Sonntagsnacht ist die 20jährige Arbeiterin Welle Reimer von einem Schiff in den Rhein gefallen und ertrunken. Sie hatte in Gemeinschaft mit einer Freundin in einer Wirtschaft mit einem Schiffer gezecht, der die beiden Mädchen mit auf das Schiff nahm. Dort soll es zu einem Streit zwischen dem Schiffer und dem Mädchen gekommen sein. Der Schiffer ist unter dem Verdacht, das Mädchen in den Rhein gestoßen zu haben, verhaftet worden.“

Schmiergelder in der deutschen Marine.

Fünf Oberbotteliers und Botteliers sind jetzt vom Kriegsgericht der Hochseeflotte wegen Annahme von Schmiergeldern zu je 4 Wochen Zuchthaus verurteilt worden. Das Gericht stellte ausdrücklich fest, daß die Angeklagten durch Ungeschick gegen das ausdrückliche Verbot, Schmiergelder anzunehmen, das Ansehen des Unteroffiziers und Botteliersstandes herabgesetzt hätten. In der kriegsgerichtlichen Verhandlung kamen allerlei interessante Einzelheiten ans Tageslicht. Es wurde festgestellt, daß die Botteliers in früheren Jahren von den Lieferanten direkt Prozente verlangt hätten, wenn die Bestellungen überbrachten. Ein Lieferant erklärte, es sei ihm niemals vorgekommen, daß ein Bottelier die Annahme eines Geldbetrages für die Ueberbringung eines Auftrages abgelehnt habe, und ein Kriegsgerichtsrat, der durch die eingehende Untersuchung den Dingen auf den Grund gegangen ist, teilte mit, daß, nachdem den Lieferanten die Gewährung von Geschenken an die Botteliers verboten worden, die Lieferanten vielfach bei Besuch der Botteliers ihren Geldschrank geöffnet und dann auf kurze Zeit ihres Bureaus verlassen hätten, um den Botteliers Gelegenheit zu geben, sich das für sie bestimmte Geld aus dem Geldschrank zu nehmen.

Den jetzt verurteilten Botteliers vom 1. Geschwader werden sich in nächster Zeit weitere vom 2. Geschwader und von der Aufklärungsgruppe anschließen, denn auch in diesen Flottenteilen sind Unrechtfertigkeiten aufgedeckt worden.

Nachdem Admiral v. Soltendorff, der Chef der Hochseeflotte, vor einiger Zeit erklärt hat, daß unannehmlich alle Lieferanten ausgeschlossen würden, denen man nachweisen könnte, daß sie Schmiergelder gezahlt hätten, sind die Schlichter übereingekommen, Konventionalstrafen von 1000 Mark für jede Uebertretung festzusetzen. Andere Geschäftsleute werden diesem Beispiele folgen.

Wir wünschen zur Abstellung dieser Mißstände einen eisernen Degen.

Aus aller Welt.

— Zur Bod-Affäre. Eine Versammlung der Berliner Rektoren soll am nächsten Sonnabend in Berlin stattfinden. Da es sich um eine außerordentliche Sitzung handelt, an der auch die Rektoren der höheren Lehranstalten teilnehmen, wird angenommen, daß sie sich mit dem Falle Bod beschäftigen werden.

Ein Nachspiel zu der Schönebeck-Affäre.

Der Allensteiner Mordprozeß hatte bekanntlich Maximilian Harden zu einer Artikelserie in der „Zukunft“ Veranlassung gegeben, in der er von den Familienverhältnissen und dem Eheleben der jetzigen Frau des Schriftstellers A. D. Weber in ziemlich rückfälliger Weise den Schleier zog. — Daraufhin veröffentlicht der Schriftsteller A. D. Weber jetzt eine Broschüre, betitelt: „Stalpierte Köpfe“, in der Herr Weber sich nicht nur mit einer Anzahl seiner Gegner in energischer Weise auseinandersetzt, sondern namentlich auch dem Herausgeber der „Zukunft“ Maximilian Harden vorwirft, daß er in vielen Artikeln weit über das hinausgeschritten sei. Auch der Vorliegende im Schönebeck-Prozeß, Justizrat Bröse (Inhaber) und der Anklagevertreter Staatsanwaltshausrat Wolmann werden in ihrem Verhalten im Gerichtssaal gelobt. Der ganze Ton der Broschüre läßt darauf schließen, daß ihr Verfasser ein gerichtliches Nachspiel zu der Allensteiner Gerichtsverhandlung heraufzubeschwören wünscht, und es ist daher nicht ausgeschlossen, daß sich demnächst die Behörden noch mit dieser aufsehenerregenden Schrift beschäftigen werden, die im Weberhans-Verlag, zu deren Inhabern Frau von Schönebeck-Weber bekanntlich gehört, erscheint.

— Ein trauriger Vorgang spielte sich am dem Gesundbrunnen in Berlin ab. Der 32 Jahre alte Schlosser Karl Voigt, Kolonnenstraße 73, wohnte, hatte auf dem Nachbargrundstück, auf dem gegenwärtig ein Neubau errichtet wird, mit einem anderen Kollegen gearbeitet. Wie nun angegeben wird, geriet er dabei mit dem Kollegen in einen Wortwechsel und in der Erregung trat er auf ein Brett, das nicht genügend verankert war. Er rutschte infolgedessen aus und stürzte aus der Höhe der vierten Etage in die Tiefe hinab. Mit zerstückelten Gliedern blieb der Bedauernswerte auf der Straße liegen. Ein aus der Nachbarschaft hinzugerufener Arzt konnte bei dem Verunglückten nur den Tod feststellen. — Als die Ehefrau von dem Schicksal ihres Mannes erfuhr, brach bei ihr die Todesucht aus. Die Vermeine verfiel in Weintränke, und in ihrem Zustand riß sie das Fenster auf, um sich auf die Straße hinabzustürzen. Nur mit Mühe konnte man die Lebende von ihrem unheiligen Vorhaben abhalten.

— Ein Knabe durch einen Veroplan getötet. Die Fälle, in denen harmlose Straßenpassanten Opfer der Aviation werden, nehmen in der Stuttgarter Aviation Rollmüllers unternehmungen Montag nachmittag mit seinem Flugapparat, einem von ihm konstruierten Eindecker, vom Camptal Exerzierplatz aus einen Aufstieg. Nachdem er den Platz zweimal umkreist hatte, mußte er infolge eines Propellerdefekts im Gleitfluge niedergehen. Der Apparat kam so rasch nieder, daß ein zwölfjähriger Knabe, der nicht mehr ausweichen konnte, von dem Apparat erdrückt wurde. Er starb bald nach seiner Einlieferung im Krankenhaus. Der Aviationist ist unverletzt, und auch der Apparat ist nicht erheblich beschädigt.

— Ein Todesstrafe von Freundschaft. In Salzburg traf ein bayerischer Eisenbahnbeamter einen ihm befreundeten Tiroler Wit, mit dem er die ganze Nacht durchgezogene und sich schließlich von ihm ein Heilmittel gegen eine Krankheit verschrieben ließ. Die beiden Kumpane waren aber bereits so bezechet, daß sie das zum Einreiben bestimmte Chloroform in den Wein schütteten. Der Eisenbahnbeamte trank auf einen Zug das Glas leer und starb bald darauf.